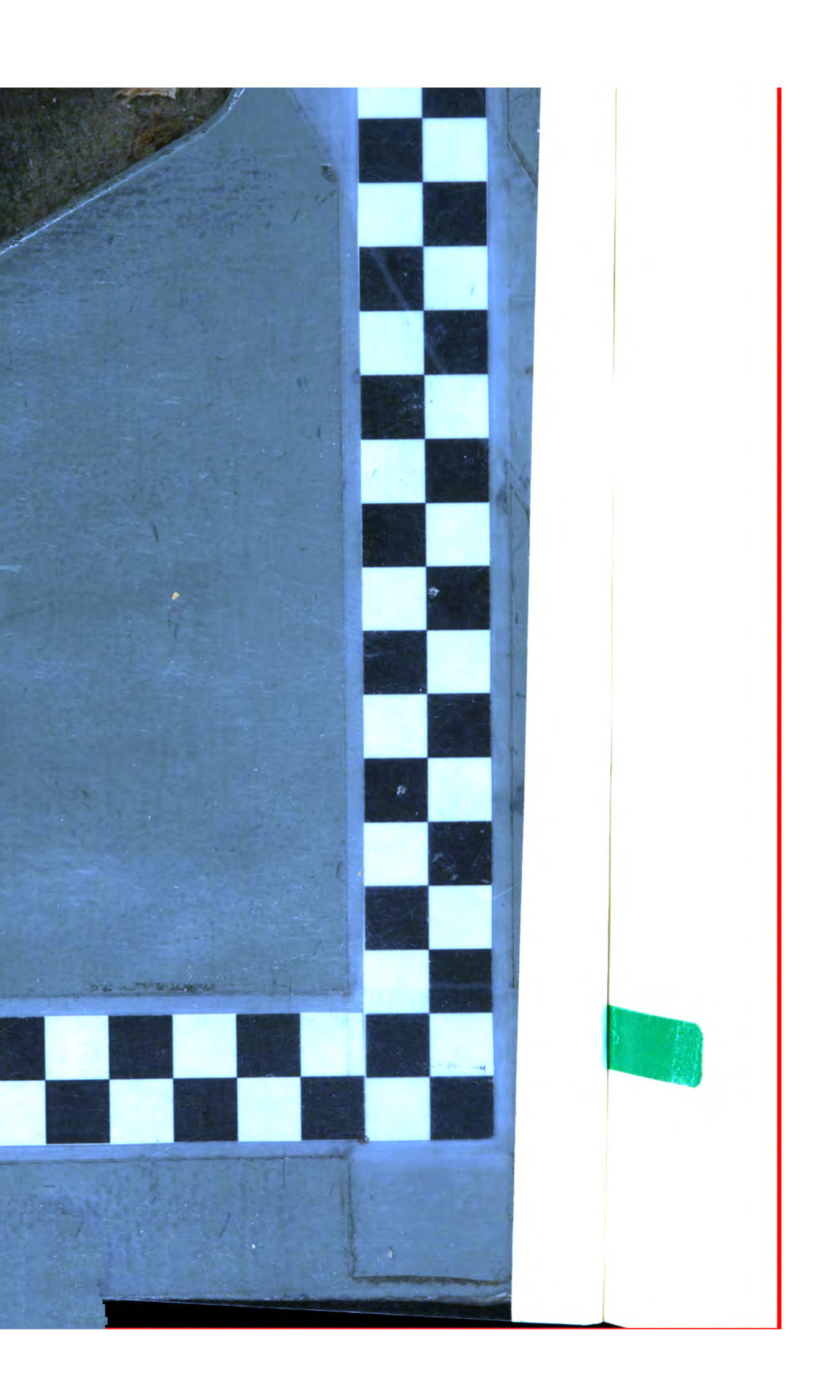






DER ALTENGLISCHE CATO.

EINE ÜBERTRAGUNG UND BEARBEITUNG

DER

„DISTICHA CATONIS“.

DISSERTATION

ZUR ERLANGUNG DER PHILOSOPHISCHEN DOCTORWÜRDE

AN DER UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

VON

Dr. JULIUS NEHAB.

BERLIN.

DRUCK VON GEBR. UNGER (TH. GRIMM).

1879.

Nachdem vorliegende Arbeit vollendet war, erhielt ich von meinem Collegen Herrn stud. phil. Gustav Schleich Collationen der betreffenden Handschriften, die er bei seiner Anwesenheit in London mit ausserordentlicher Freundlichkeit für mich angefertigt hatte. In Folge dessen konnte ich den Zustand der Handschriften mit grösserer Sicherheit beschreiben und Versehen in Müller's Druck aufdecken; mein Text aber erfuhr dadurch keine nennenswerthen Veränderungen. Meinem werthen Collegen sage ich für seine Bemühungen den herzlichsten Dank.

Sobald die „*disticha Catonis*“ genannten lateinischen Sittensprüche in Altengland vor der normannischen Eroberung bekannt wurden*), liess sich erwarten, dass sich mancher für sie begeistern und dass einer oder der andere sie für seine Landsleute in die heimatliche Sprache übersetzen würde. Eine wie grosse Vorliebe für derartige gnomische Poesie unter den Germanen herrschte, ist aus vielen noch erhaltenen Sammlungen volksthümlicher Gedichte bekannt, speziell auf altenglischem**) Gebiete aus den herrlichen gnomischen Dichtungen des *codex exoniensis* und anderen. Die Distichen des Cato nun boten dem altenglischen Leser manches Neue, aber auch manches aus den alten volksthümlichen Sprüchen Bekannte und Vertraute oder weckten doch die Erinnerung daran. Wie in den Distichen des Cato I, 28 IV, 23 (*Dionysii Catonis disticha de moribus ad filium ed. O. Arntzen. Trajecti ad Rhenum. 1732*) finden wir in den *Gnomica des Cod. exon.* v. 45 f. (nach Grein's Zählung) die Ermahnung an

*) Die Frage, von wann ab diese Bekanntschaft zu rechnen, bedarf noch einer eingehenden Untersuchung.

**) „Altenglisch“ in dem Sinne von *H. Sweet*: *King Alfred's West-Saxon version of Gregory's Pastoral Care p.* I und *Zupitza*, altenglisches Uebungsbuch p. III., d. h. gleichgesetzt dem sonst s. g. 'Angelsächsisch.'

die Alten und Verständigen, die Jungen und Unerfahrenen zu erziehen; die *dist. Cat. III, 21* und *Gnom. Exon.* v. 65f. sprechen von zanksüchtigen Weibern; an den hohen Werth der Freundschaft erinnern und zur Treue in der Freundschaft fordern auf: *dist. Cat.* IV, 13. 36. 41 und *Gnom. Exon.* v. 145 f. 173 f. Gott giebt und nimmt irdischen Besitz, heisst es *Gnom. Exon.* v. 156, ähnlich *dist. Cat.* II, 12; dass Gutes immer mit Ueblem verbunden sei, sagen *dist. Cat.* III, 7 und *Gnom. Cott.* 50; dass man das Unrecht, welches man einen Andern thun sieht, nicht verschweigen dürfe: *dist. Cat.* III, 16 und *fæder lârcwidas* des *Cod. Exon.* v. 18; vor Trunk, thörichter Rede, Lüge, Zorn, Wollust warnen *dist. Cat.* II, 21; IV, 24; I, 3. 10; III, 20; I, 13; I, 36; II, 24; IV, 10 wie auch *fæd. lârcw.* v. 34 f. 83 f., dass die Sorge der Menschen Geist schärft, sagen *dist. Cat.* IV, 21 und *fæd. lârcw.* v. 54 f.; niemals im Lernen nachzulassen, empfehlen *dist. Cat.* III, 1. IV, 19. 23. 27. und *fæd. lârcw.* v. 61 f. Vorsicht im Tadeln *dist. Cat.* I, 5 und *fæd. lârcw.* v. 90. So liesse sich noch Manches zur Vergleichung heranziehn, besonders aus den, wenn auch spät erst verfassten s. g. *Proverbien* des *Aelfred* und denen des *Hending*, welche gewiss auf uralter volksthümlicher Ueberlieferung beruhen.

Zu den Distichen des *Cato* fand sich demgemäss ein Uebersetzer. Aber während die deutschen mittelalterlichen Uebertragungen des *Cato* alle (und es sind ihrer viele) metrisch sind (s. *Zarncke, der deutsche Cato* S. 9 Anm.) ist die einzige uns bekannte altenglische Uebersetzung in Prosa abgefasst. Von ihr sind bis jetzt drei

Handschriften bekannt geworden. Die erste, welche mit *A* bezeichnet werden soll, befindet sich im *trinity College, Cambridge*, mit R. q. 17 bezeichnet, sie reicht von fol. 45a bis 48b, unsern Sprüchen geht in dieser Hs unmittelbar vorher die ae. Grammatik des *Aelfric*, doch kann hier gleich bemerkt werden, dass *Müller's* Meinung, als ob unsere Sprüche zur Exemplificirung der in Aelfric's Grammatik gegebenen Regeln dienen, auf einem gründlichen Irrthum beruht. Vielmehr sind unsere Sprüche als unabhängig und für sich bestehend aufzufassen. Die zweite Hs, *α*, leider unvollständig, befindet sich in der Cottonschen Bibliothek zu London: *Cotton. Julius A II, fol. 141a bis 144b*; die dritte, *B*, gehört ebenfalls der Cottonschen Bibliothek an: *Cotton. Vespasianus D XIV fol. 7a bis 11b.* Alle drei Hss. sind nach *Grundtvig*'schen Abschriften vou *L. C. Müller* in dem Büchlein: *Collectanea anglosaxonica maximam partem nunc primum edita et vocabulario illustrata a Ludv. Chr. Müller. Havniae 1835* p. 28—48 veröffentlicht; der Anfang und Schluss von *A* bei *Wanley catalogus librorum anglosaxonicorum p. 168*, ausserdem *α* mit einer neuenglischen Uebersetzung bei *Kemble, the dialogue of Salomon and Saturnus. London 1848* p. 258 bis 269. Dass diese Drucke in vielen Punkten von den Hss. abweichen, ergiebt sich aus *Schleich's* Collation (die von hier ab mit *S* bezeichnet werden soll). Es folgt daher zunächst eine Beschreibung der drei Handschriften, besonders mit Bezug auf die Abweichungen des Müllerschen Druckes.

Zunächst werden in keiner der Hss. die Sprüche

gezählt*). Von *A* reicht die erste Seite, fol. 45a, bis *hæbbe đonne* 8, fol. 45b bis *gehaten bu-* 20, fol. 46a bis *ne wrec þu* 32, fol. 46b bis *for đam* 47, fol. 47a bis *þonne ut* 62, fol. 47b bis *biđ swylce* 74, fol. 48a bis *by đy* 82, fol. 48b bis zu Ende. Die einzelnen Sprüche sind nicht von einander abgesetzt, doch sind ihre Anfänge durch rothe Initialen bezeichnet. Interpunction und Accente sind bei Müller durchaus nicht genau nach der Hs. gesetzt, diese interpungirt nur durch die Zeichen . und ⸵ durch das letztere selten. Der Accent in der Form ′ steht meist über langen Vocalen, und Müller, der überall durch den Accent die Länge bezeichnen will, lässt ihn fälschlicherweise oft weg, wo ihn die Hs. zeigt: *ídel*, *unhǽlo* 2. *sprǽce* 3. *tǽle* 4. *ofersprǽcne* 6. *swíđe* 8. 58. *oferstǽled*, *oferstǽle*, *mǽste* 9. *weldǽde* 10. *onhlíge*, *rǽden*, *rúnien* 12. *ondrǽd* 17. 72. *lǽr* 19 *ǽr álogen* 20. *geþwǽrnisse* 21. *uncúđum* 23. *mǽđ* 24. *gecnáwan* 25. *unspédigran*, *ésnes* 28. *forlǽt* 30. *wít* 36. *nǽfre* 38. *fǽrlice* 39. *lícige* 41. *brócige* 42. *gebǽr* 43. *beswícan* 45. *ǽfre* 47. 72. *cíde* 50. *tréowlicre* 62. *lǽt,hlísan*, *óþer*, *wǽt* 68 *wrítađ*, *ungelyfedlices* 69. *geđwǽrost*, *frécnost* 72. *lícađ*, *sélre* 77. *ǽnig* 78. *scúfan* 82. In anderen Fällen hat Müller das Längenzeichen, wo es nicht hingehört und wo es sich auch in der Hs. nicht findet: *gemetga* 21. *forseoh* 47. *gemet* 77. Der Accent steht auch öfter auf dem auslautenden Vocal einsilbiger Wörter, vielleicht zur Bezeichnung der Länge: *hé* 5. 82. *sé* 28. 74. *wé* 82. Oft steht der Accent auf den langen Diphthongen *êa*, *êo*, *îo*, dann aber auf dem ersten Vocal: *séo* 3.

*) Dennoch werde ich bei Aufführung einzelner Stellen der Bequemlichkeit wegen Müllers Zählung benutzen.



léas 4. 35. *féawum*, *gescéadwís* 7. *héo*, *téođ* 12. *sío* 13. *geléofađ* 17. *léanige* 18. *éađe*, *éades* 22. *béo* 26. 41. *céos* 39. *éac*, *léanunga*, *tío* 43. *þéawas* 55. *tréowlícre* 62. *onlíoge* 68, *bío* 73. *hío* 82. Aber auch auf entschieden kurzen Vocalen steht der Accent und zwar meist bei betonter Silbe. So deutet wohl besonders die Accentuirung der Vorsilben *un-*, *an-*, *or-* auf Betonung derselben: *únþeawas* 2. *gemétgian*, *gespréecan* 3. *spréecan* 6. *lytel* 8. *spréc* 10. *þéncađ* 12. *þénc*, *únsélđa*, *ón*, *ángin* 13. *wárena* 18. *méege* 21. *híne* 28. *ác* 29. *ándan*, *órmod* 30. *lyt* 30. *wréc* 32. *lées* 35. *wyrd*, *andergylde* 37. *úntala* 41. *énde* 46. *únnyttan* 57. *wórda* 55. *gerísenlic* 58. *lés* 60. *þóncian* 67. *hwéet*, *únrotnesse*, *únyđ* 68. *néebbe* 73. *mánegum* 77. *geþáfian* (in welchem Worte allerdings die Kürze der Stammsilbe kaum erwiesen ist) *yfles* 77. *únwiorđra* 78. *anwáldes*, *wílnađ*, *léc-gan*, *swútul*, *héefden*, *mónigne* 82. So verhält es sich auch mit den kurzen Diphthongen *ea*, *eo*, *io* und zwar steht dann der Accent, wie bei den langen, auf dem ersten Vocal: *wíotod* 21. *féoh* 49. *líorna* 55. 69. *léorna* 58. *geþéarfige* 70. *géorne* 76. *wíorlde* 82. Nur in wenigen Fällen hat den Accent kurze, unbetonte Silbe: *geopenígađ* 55. *nanúm* 76. Doppelter Accent steht nur auf langen Vocalen: so auf *a* 68. auf dem ersten *o* in *tool* 77, *good*, *fulgood* 77, in den letzten drei Beispielen also sogar da, wo die Länge schon durch doppelten Vocal bezeichnet ist. Auch auf langen Diphthongen steht der doppelte Accent, und zwar wie der einfache auf dem ersten Vocal: so in *beo* 27. *teo* 60.

Sonstige Zeichen in der Hs. sind: ein Strich unter einem oder mehreren Buchstaben, so unter *m* in *manegum* 7. 10. *feawum* 7. *monnum*, *pam* 10; unter *þ* in *þæt*, *þe*, 77.82.

unter *đđ* in *ođđe* 82; unter *ne* in *þonne* 9. 10. 13. 82; unter *æt* in *þæt* 7. 9. 34. 82; ferner ein Häkchen unter dem *e* in *lęs* 60. *ęre* 66. *onsęcge* 68; endlich ein Punkt unter einem Buchstaben; er macht den Buchstaben ungültig: *hiẹra* 5; sonst steht über dem ungültigen der Ersatzbuchstabe: *gesprǽcẹn* [a], *witẹnne* [a], *hiofenlicẹn* [a].

Müllers Druck zeigt für den dentalen Reibungslaut im Anlaut durchweg das Zeichen *þ*, in der Hs. ist es fast durchweg *đ*, nur einigemal steht *þ* im Anlaut. Auch im Inlaut hat Müller einigemal *đ* mit *þ* vertauscht: *oþerne* st. *ođerne* 9. 31. *nauþer* 33. *geþola* 42. Umgekehrt hat er *đ* st. *þ* in *forđam* st. *forþam* 44. 61 und im Auslaut in *wenađ* st. *wenaþ*. Statt *c* bei Müller hat die Hs. *cc* in *miclum* [c] 26. *liccette* 34, statt *n* hat sie *nn* in *mann* 28.

Als falsche Lesarten bei Müller sind folgende zu bezeichnen. In Spruch 3: *hwanne* st. *hwænne*, *gespæcen* st. *gesprǽcẹn* [a], *hwonn* st. *hwonn* [e], 5: *hene* st. *h[w]æne*. 8: *seo* st. *sæ*, 11: *witanne* st. *witẹnne* [a]. Spruch 14 steht in *A* mit Weglassung der Worte: *swiđe to ođres monnes æhtum ođđe to*. 15: *miceles* st. *miccles*. 18: *no wit* st. *ne wit*, *þy* st. *þe*. 19: *magen* st. *mægen*. 21: *bescyþ* st. *becyþ*. 22: *mede* st. *niede*. 23: *wilne* st. *wilnẹ* [a]. 26: *micelum* st. *micclum*. 38: *wena*, aber *a* ist aus *e* corrigirt, ebenso 44: *þina*. 47 *mode* bei Müller st. *modo*. 59: *gedæfelice* st. *gedæftlice*, *idel* st. *ælc idel*. 62: *to* st. *on*. 66: *wened* st. *wenaþ* 69: *bec* [king] st. *bec* [þing] 77: *at* st. *æt*, *butan* st. *buton*. 82: *up* st. *upp*, *æft* st. *æfter*, *onhangian* st. *onhangian* [eac], *monuga* st. *monugạ*, *forwiordađ* st. *forwiordađ*, *heafdum* st. *heafđum*.

Von der Hs. *B* reicht fol. 7a bis *ofertaled þone* 9; fol. 7b bis *þu to go-* 18, fol. 8a bis *þu habbe* 26; fol. 8b bis *þeh wise-* 34; fol. 9a bis *specan* 44; fol. 9b bis *gyf þu* 54, fol. 10a bis *þonne miht* 63; fol. 10b bis Spruch 70 incl., fol. 11a bis *wyrssen ne* 77; fol. 11b bis zu Ende. Die Sprüche gehen hintereinander fort, Absatz nach einem Spruch ist nur dann zu finden, wenn nicht mehr Platz genug in der angefangenen Zeile war, um das erste Wort des nächsten Spruches ausschreiben zu können. Die Anfänge der Sprüche sind durch Initialen bezeichnet, die öfters roth durchstrichen sind; besteht ein Spruch aus mehreren Sätzen, so finden sich häufig aueh Initialen am Anfang der einzelnen Sätze, so 5. 17. 19. 24. 26. Accente sind gar nicht gesetzt.. Zur Interpunktion dienen die Zeichen . ˘̣ und ·/·, welche Müller oft mit , ; und : vertauscht hat. Manche Buchstaben und Buchstabenverbindungen sind in der Hs. unterstrichen: *and* 2. 13. 28. 64. *unþeawas* 2. *þæt* 13. 16. 28. *þonne* 4. 11. 63. An einzelnen Stellen ist eine zweite Hand zu erkennen, so 22, Zeile 2, wo *and* erst nachträglich, vielleicht von anderer Hand eingesetzt ist; 27, Zeile 3, wo *a* vor *bemeldod* übergeschrieben ist, in 35 hat eine andere Hand den Hals des *a* von *mare* verlängert, in 41 hat sie *na* hinzugefügt, in 47, Zeile 2 steht auf Rasur *þe* mit einem Bogen von anderer Hand, in 53 hat eine andere Hand in *strœncđe* ein g vor n eingefügt, in 61 ist das angefügte *s* in *smylte*[s] von anderer Hand, in 70 liest man *bedeurfe*, aber *u* von anderer Hand auf Rasur. — Bei Müller weichen ferner folgende Stellen von der Hs. ab: 9: *lihthere* st. *lihtlicre*. 10: *mannan* st. *mannen*. 19: *bid* st. *byđ*. 23 *œgđer*

st. *æigđer*. 43 *aud* st. *and*. 44: *swigegen* st. *swigigen*. 47: *wurlde-wlænce* st. *wurlde wlænce*. 51: *ceolæ* st. *ceola*. 59: *gedæfelice* st. *gedæftlice*, *ofer-fylle*, st. *ofer fylle*. 67: *on* [*uneđe*] *wene* st. *on* [*node*] *wene*. 68: *gemettlice* st. *gemetelice*, *ođer* st. *ađer*, *becum* st. *becumđ*, *mæg* st. *mæig*. 71: *forsieđ* st. *forsicđ*. 74: das zweite *eallne* st. *ealne*. 76: *þone* st. *þonne*. 77: *wyrssen* st. *wyrrsen*. 78: *forsieđ* st. *forsicđ*. 79: *wyrst* st. *wyrse*. 82: *þingum* st. *þingem*, *þe* st. *þeh*.

Von der Hs. *a* reicht fol. 141a bis *þone ymb* 10; fol. 141b bis *hy magen* 19; fol. 142a bis *cyrre open* 27; fol. 142b bis *on becume* 37; fol. 143a bis *ac beo* 47; fol, 143b bis *un hælo* 59; fol. 144a bis *æltewe butan* 68; fol. 144b bis *đe lycađ* 77. Von fol. 141 ist eine Ecke abgerissen, so dass *N* und *Đ*, die ersten Buchstaben von 2 und 3, und die Silbe *hæb-* in 11 fehlen; der obere Theil von fol. 143 ist sehr verstümmelt, so dass die Sprüche 37. 38. 39. 40. 41. 47. 48. 49. 50. 51. 52 mehr oder weniger unvollständig erscheinen. Auch der obere Theil von fol. 144 ist verstümmelt, daher sind die Sprüche 60. 61. 62. 63. 69 unvollständig. Von manchen Wörtern sind in Folge der Beschädigungen der Blätter nur Buchstaben oder Buchstabentheile fortgefallen, so in *þæt* 3, Anfang. *him* 3, Zeile 4, *ne* 22, 1. *swa* 35, 1. *byđ eft andergilde* 37. *betran* 38. *amyr* 39. *wenon* 41. *sprec* 43. *đynum mode* 47. *þu* 47, 5. *lærđ* 52. *man* 52, 2. *bilewitum* 61. *rowenne* 62. *ungelyfedlices* 69. *weoruld* 71. *æt* 77, 1. Dass zur Zeit als Grundtvig die Hs. vor sich hatte, die Beschädigungen noch nicht so arg gewesen sind, dafür scheinen folgende Lesarten bei Müller zu sprechen, verglichen mit

den Lesarten von S.; 37: *oft brincđ* M. ... *ncd* S. 38: *ne weorđe* M. ... *đe* S. *for þam* M. .. *þam* S. 39. *ne ceos* M. ... *os* S. *ne amyr* M. ... *yr* S. *hæfde* M. *hæf* ... S. 40: *bysine þe be* M. fehlt bei S. 41 *wenon* M. .. *enon* S. 47 *gehealden* M., abgerissen nach S. 48: *ac* und *silfne* M., *abgerissen nach* S. 49: *unhala* M. *unh* ... S. 50: *cide* M. fehlt nach S. 51: ceolan M. fehlt nach S. 52: *man* M. *m* .. S. 60: *ne* M. . *e* S. 62: *ongin þæt* M. fehlt nach S; *to rowenne* M. ... *enne* S. *gif þe æt* ... *um sældum* M. ... *um sældum* S; *ungelyfedlices* M. *unge* ... S. 71: *wandrige se þe* M. fehlt nach S. *ondræt* he *him noht* M. *ondr.* S. *deađ* M. fehlt nach S.

Jeder Spruch beginnt in *α* mit einer neuen Zeile; fehlen am Ende einer Zeile nur wenige Worte zur Vervollständigung des Spruchs, so werden diese an das Ende einer der vorhergehenden oder folgenden Zeilen geschrieben, sofern da leerer Raum vorhanden ist, und die Zugehörigkeit dieser Worte zu dem Spruch wird durch Verweisungszeichen vor denselben angedeutet. Die Initialen der Sprüche sind von rother, grüner oder blauer Farbe; öfters fehlt die Initiale, so 10. 18, Satz 3. 23. 29. 51. 58. 67. 71. 76, Satz 2. Die Initialen von 31. 35. 61 sind undeutlich. Einige Sätze, die bei Müller nicht als besondere Sprüche gezählt sind, sind abgesetzt und beginnen mit Initialen, so 8, Satz 2: *ne hopa* etc. 18, Satz 3: *þy mon* etc. 22, Satz 2: *þær þær* etc. ib., Satz 3: *forber* etc. 44: *ne hlist* etc. 68: *gyf þe mon onleoge* etc. ib.: *meng þa blisse* etc. 76, Satz 2: *gyf đu nelle* etc.

Zur Interpunktion werden verwendet der Punkt und das Zeichen ⸵ letzteres jedoch selten. Als Accente dienen

einigemal der doppelte Acut und der Circumflex, beide auf langen Silben (mit Ausnahme von *hít* 18, Zeile 2.): *þú* 18, 2. 21. *þín* 21. *gôde* 18. *têled*, *stêle* 9. *gebǽr* 43. *wên* 72. *wǽda* 76. Unterstrichen ist der Buchstabe *m* in *þam* 25. *litlum* 26. *him* 74. *n* in *þonne* 28. 73. 76. *æt* in *þæt* 8.

Der dentale Reibungslaut hat im Anlaut meist die Form *þ*, an wenigen Stellen die Form *đ*: *đonne* 9, *đe* 12, 2. *đæt đin* 16, *đe* 18. 26. 77, *đu* 22. 28. 47. 70. *đara* 33 *đy* 41, *đeawas* 56, *đonne* 76. Im Inlaut hat die Hs. *đ* statt des *þ* bei Müller in *ođerne* 4. 9, *geđenc* 28, umgekehrt *þ* statt *đ* in *geþafian* 9, *ægþer* 33.

Folgende Abweichungen von der Hs. sind im Müllerschen Druck zu bemerken: 2: *idel* st. *ydel*. 3: *gemetegian* st. *gemetigian*, *geandswarad* st. *geandswaræd*. 5, 2: *oft* fehlt in der Hs. 6: *monn* st. *man*. 7: *mæg* st. *mæig*. 8 *mancge hate* st. *man ge hate*. 9: *ođerne* st. *ođerne man*. 9: *gecnawan* st. *gecnwawan*. 9, 4: *man* st. *mon*. 12: *monn* st. *mon*. 13: *gesælgost* st. *gesæligost*. 13: *for þam þe* st. *for þam*. 18: *no* st. *ne*. 19: *be þon* st. *be þam*; *þonne* st. *þone*. 21: *on wen* st. *on wen þin*, *þæs* st. *þes*. 26, 3 *micelum* st. *miclum*. 27: *his* st. *hys*. 27: *on* st. *æt*. 28: *hine* st. *hyne*. 29: *geweorđan* st. *đe geweorđan*. 29: *þe and þy ne* st. *đe and đyne*. 30: *swiđor hine* st. *swyđor hyne*. 33: *gylpe* st. *gilpe*. 36: *gif* st. *gyf*. 36: *hyt* st. *hys*. 40: *monnes* st. *mannes*. 43: *sprec* st. *prec* 46: *ky* . . . st. *kyn*. 51: *wit þu* st. *wit þæt*. 52: *hym teala* st. *hyne teala*. 57: *hwilcne* st. *hwylcne; sorga* st. *sorge*. 60: *unlofad* st. *unlofod; þat* st. *þæt*. 61: *ne* steht nach *wedere* 63: *hwæđer* bis *meaht þu* fehlt in der Hs. 68: *drigan* st. *drigun* 69: *monege* st. *monige*. 70: *geđairfe* st. *geđearfe*. 72, 2: *þonne* st. *đanne*. 73: *butan* st. *buton*. 77: *wyle* st. *wylt*.

Vergleichen wir nun die drei Handschriften mit einander, so ergiebt sich bald, dass sie nur mehr oder minder späte Abschriften sind, keine den Urtext selbst oder einen sich genau an diesen schliessenden Text giebt; der Versuch also, durch Vergleichung der Hss. unter einander mit Herbeiziehung des lateinischen Originals die ursprüngliche Fassung der Uebersetzung möglichst getreu herzustellen, scheint genügend gerechtfertigt. Zunächst folge hier nun eine Darstellung der Spracheigenthümlichkeiten, welche jede der drei Hss. bieten, um daraus die Zeit ihrer Niederschreibung wenigstens annähernd zu bestimmen, wobei sich dann zeigen wird, welche Bewandniss es mit Müller's Behauptung Vorr. p. VI über *B* hat: '*scripta sunt idiomate aut recentiore aut Danicae linguae magis affini*'. Aber auch auf solche Formen soll Rücksicht genommen werden, welche nicht sowohl zur Zeitbestimmung dienen können, sondern vermöge ihrer consequenten Durchführung die eine Hs. von der andern scheiden. Für *α* kann vorläufig auf das bei Kemble Gegebene keine Rücksicht genommen werden, da er, wie sich unten zeigen wird, allzugrosse, theilweise vielleicht durch Bekanntschaft mit A veranlasste Veränderungen mit der Hs. vorgenommen hat. Die älteste von den drei Hss. ist gewiss *A*. Sie zeigt ein ziemlich gutes Altenglisch, welches sich aber doch einigermassen von der Correktheit *Aelfrics* entfernt. Auch abgesehen von den innern Gründen, von denen weiter unten die Rede sein wird, merkt man an manchen Inconsequenzen in der Sprache, dass man es mit einem Abschreiber zu thun hat, welcher beträchtliche Zeit nach dem Autor gelebt haben mag.

Sprachliche Eigenthümlichkeiten d. Hs. A.

1. *Laute.*

a. *Vocale.* *a* wechselt vor *n* wie in andern Denkmälern mit *o*, doch überwiegt *o*; auch *æ* kommt vor: *mon*, *monn* 3. 4. 6. 8. 9. 39 etc., doch *man* 28. 44. *monnes* 10. 30. *monna* 30. *manna* 73. *monig* 39. 69. 77. daneben *maneg* 7. 77. *manegum* 10. *manige* 69. *þonne* 4. *hwonne* 3. *hwone* 32 und *hwænne* 3. *buton* 20. 68. *þanc* 8, aber *þoncian* 67. *longe* 31. *con* 44. *hwæne* 5, immer *and*, während sich in den Hss. aus *Aelfred's* Zeit fast ausschliesslich *ond* findet, vgl. *H. Sweet*, *Pastor. Care. Introd. p. XXII.* Ueberhaupt ist in der älteren Prosa und Dichtung *o* vor *n* häufiger, als *a*, während die jüngeren, wie Aelfric's Homilien, das Colloquium Aelfrici und spätere das *a* entschieden vorziehen, ausgenommen in einigen Wörtern, wie *on*, *þonne*, in denen sich *o* festgesetzt hatte.

Die Abschweifung des *a* in der Endung zu *e* scheint dem Abschreiber nicht ganz unbekannt gewesen zu sein. *weldæde* 10, ist doch wohl acc. plr. statt *weldæda*, *wilne* 24,*) 76., 2. sg. imp. v. *wilnian*, *fægne* 68 von *fægnian*, *weneð* 66**) *breceð* 61 als Formen des plr. prs. ind., *getriowre* nom. sg. masc. des comparat., in *hiofenlican* schw. acc. plr. neutr. 23 ist in der Hs. über dem letzten *e* ein *a* übergeschrieben. Diese Abschwächung des *a* bestimmt uns hauptsächlich, die Zeit der Abschrift nicht viel vor Mitte des 12. Jahrh. anzunehmen, da die Sachsenchronik Bodl. Laud. 636 noch bis 1121 die Erhaltung des *a* und überhaupt der vollen Vocale in den Endungen zeigt, die

*) Doch diess nach S. verlesen st. wiln$\overset{a}{ę}$.

**) Nach S. ist wenað zu lesen.

folgenden Abschnitte der Sachsenchronik aber gewiss mehrere Jahrzehnte später abgefasst sind.

a stat *au* in *Agustinus* 82 findet sich schon in alter Zeit in der Sachsenchronik, Aelfric's Homilien zeigen *Augustinus*.

Der Uebergang von *æ* in *a* ist hier wohl kaum zu constatiren, da *at* 77 vielleicht nur ein Druckfehler ist;*) dagegen der besonders im Kentischen häufige Uebergang in *e* vgl. *Morris* Vorr. z. *Ayenbit* p. 5: *les* 60. 73; dagegen *læs* 73 und sonst. Diese Modifizirung des *æ* ist dem spätern Westsächsisch nicht fremd; so findet sich in der Uebersetzung des alten Testaments vielfach *e* statt *æ* im sing. praet. ind. der starken Verba erster Conjugation, wie *cweđ* st. *cwæđ* Deut. 1, 6.

e wird öfter *æ* geschrieben, und zwar nicht bloss der Umlaut von *a*, wie in *bætera* 19, *æft* 82, sondern auch das s. g. gebrochene *ĕ*: *gespræcen* 3, *spæcan* 7. 22. *forbærste* 18, *forbær* 22 *gemætlice* 68, ferner *sæ* 9 als nom. sg. masc. des Artikels, wahrend in Aelfred's Zeit nur der Umlaut von *a* durch *e* und *æ* bezeichnet wird: s. *Sweet Past. C.* XXXIII. Es ist zu schliessen. dass in dem spätern Westsächsisch die beiden *e* gleiche Aussprache gehabt haben.

Das Fehlen des End-*e* in *hwonn* 3 neben *hwanne* beruht wohl nur auf einem Schreibfehler. Dies wird durch S. bestätigt. Dagegen tritt öfter *a* st. *e* in unbetonter Endsilbe ein: für *weorđađ* 5, 3. sg. ind. praes., ist wohl ein Schreibfehler anzunehmen, bewirkt durch das folgende

*) Nach S. ist in der That *æt* zu lesen.

hatiađ und *lufađ*, aber nicht für *feonda* dat. sing. 5 *worda* 44. 56 (doch ist in diesen Fällen *worda* wohl gen. plr.) *hiera* dtv. sing. fem. 5, *geliclicra* schw. nom. sing. neutr. des Comparat. 9, *agna* st. acc. plr. fem. 10, ebenso *manega* 19 *wenan* plr. conj. 41, ebenso *forlætan* 55 *hulpan* 82. Im plr. conj. findet sich mehrfach *o* neben *a*: *cwemon* 66 *olæcon* 76. Formen nun, wie *ealla* für *ealle* im plr. fem. finden sich schon in der *Cur. past.* s. *Sweet Past. C.* XXII und sind dann in spät-westsächsischer Zeit häufiger, da mehren sich auch die Beispiele für *a* st. *e* im dat. der masc. und neutr. der *a*-Deklination: *beboda* Deut. 8, 20, ebenso für den plr. conj. praes. auf *an* oder *on*: *sceawion* Deut. 1, 22. *sprecon*, *Colloquium Aelfr.* in *Morris*, Vol. *of vocabularies* p. 1.

Die Syncope des *e* in unbetonter Silbe zwischen zwei Consonanten, sofern der eine eine liquida ist und die folgende Silbe mit einem Vocal anfängt, findet sich meist vollzogen, während in manchen Denkmälern diess *e* nicht nur an seiner Stelle gelassen, sondern, wo es ursprünglich nicht stand, zwischen die beiden Consonanten eingeschoben wird. Doch finden wir *warena* 18. 48, *bætera* 19, *beteran* 75 *micelum* neben *miclum* 26*) *yfelo* 32 *yfeles* 54 aber *yfles* 77. Unorganisches *e* zeigt sich, wenn auch nur einmal, in *þinge* acc. sing. 20.

a statt *e* in betonter Silbe in *untala* 41 wohl für *unteala*, welches sich auch sonst statt *untela* nicht allzuselten findet.

eo statt des gewöhnlicheren *e* in *feola* 82.

*) Nach S. ist *micclum* zu lesen, wie 15: *miccles* st. *miceles*

Die Vertauschung von *i* mit *ie* in *hiera* 5 kommt schon in Aelfred's Zeit vor: *cnieht*, *hiene* in der *Cur. past.* s. *Sweet* Vorr. XXIX. Ebenso findet sich, wie hier *wiotod* 21 statt *witod*, *io* oder *eo* in der *Cur. past.*: *gewreotu* s. *Sweet* Vorr. XXV. Erwarten liess sich die im spätern *Ae.* so häufige Vertauschung von *i* mit *y*: *weorđscype* 9, *ryht* 9. 25, *ryhtre* 42, *ryhtwis* 64, aber *unrihte* ib., *cwydas* 11, *wylle* 59, 76. Etwas anders verhält es sich mit *nylle* 18. 76, da hier *y* durch Einfluss eines ehedem vorhergehenden *w* entstanden ist, daneben tritt *nelle* auf 82, eine Form, welche besonders im Kentischen üblich war. Vertretung von *i* durch *e* in der Endung findet statt in *iermeng* 47, durch *u* in *monuga* 82 vgl. *Sweet* Past. C. XXV, wo gezeigt wird, wie *u* in der Endung schon bei Aelfred für viele andere Vocale eintritt: *hlafurd*, *heafud* etc.

Syncopirt ist *i* der Ableitungssilbe vor einfachen Consonanten bei vocalisch anlautender Endung in *geselgost* 13 *myrges* 17, wenn nicht etwa *myrh* ursprünglicher ist als *myrig*.

o in der Ableitungs- resp. Endsilbe ist zu *e* geschwächt in *leahterleas* 4, *ofter* 10 neben *oftor* 18, *heofenlic* 24 *swytele* 60.

Die im Kentischen gewöhnliche Vertretung von *y* durch *e* findet sich hier in *embe* 10. 23, welches schon die *cur. past.* kennt, vgl. *Sweet* Vorr. XXVII., *embhogan* 57, *unrotnesse* 68, *ungeđwœrnesse* 72. In *hwelces* 12, *swelc* 63 ist wohl *e* ebenso berechtigt, wie *y* in *hwylc*, *swylc*, die ersteren sind aus *hwê-*, *swê- lîc*, die letzteren aus *hwy-*, *swylîc* entstanden. — Auch ein Beispiel für *i* statt *y* findet sich:

bisna 40. Statt des gewöhnlichen *ea* vor gedecktem *l* zeigt sich der ursprüngliche Laut in *anwaldes* 82, *halt* 82.

io, welches für *eo* schon in alter Zeit, besonders im 9. Jahrh. gebräuchlich war, ist auch hier vertreten: *giongan* 10, *hiofenlican* 23, *liorna* 55. 69. *forsioh* 61. *unwiordra* neben *unweordra* 78. *giond* 82. *gewiordað* 82. *wiorlde* 82 neben *world* 71.

Vorhergehendes *w* übt seinen Einfluss auf *eo*, indem es dasselbe in *u* wandelt: *gewurðan* 29, *wurðe* 38, aber *weorðen* 32, in *swytele* 60 ist nach der Wandlung Umlaut eingetreten.

Alteres *ie* (vgl. *Sweet Past. C.* Vorr. XXIX) erscheint hier in ursprünglicher Form: *iermeng* 47, als *y* in *gylpe* 33, *amyr* 39, *amyrre* 48, *andergylde* 37, *weorðscype* 9, als *i* in *ongite* 60, endlich als *e* in *mer* 70.

â wechselt mit durch Tonerhöhung entstandenem *ǽ* in *nanes* 54, *nænne* 39. Tonerhöhung auch in *slæpor* 2. Durch *ô* vertreten ist *â* in *no* 17. 18. 27. 29. 36. 41. 48. Dieses *o* ist vielleicht durch das *v* in dem ursprünglichen Stamme *aiva* gerechtfertigt. Dagegen hat sich dasselbe *â* in Verbindung mit aus *w* entstandenem *u* erhalten in *auht* 27, *nauðer* 68, doch *oht* 60.

ǽ durch *ê* vertreten, wie in *geselgost* 13, *unselða* 13, finden wir auch im älteren Westsächsisch ab und zu, öfter im 11. Jahrh. und später: *gelêde* Deut. 31, 20, *slêpon* *Coll. Aelfr.* bei *Morris* p. 13.

î ist durch vorhergehendes *w* zu *û* gewandelt in *geswugian* 44.

ô durch *oo* ausgedrückt in *tool* 76, *good* 76. An Stelle von *y* zeigt sich *i* in *hlisan* 54. 68. *îo* für *êo* findet

sich auch schon im älteren Westsächsisch, so *bebîode* etc. in der *Cur. past.* vgl. *Sweet* Vorr. XXVIII. Hier: *friond* 15, *tio* 43, *bio* 47. 73. 66, *biođ* 47, *sio* 71, *getriowre* 73. Von den Formen *þêostre* und *þystre* ist die mit Umlaut vorgezogen: *þystrum* 68. Das ursprüngliche *îe*, der Umlaut von *êa* und *êo* (vgl. *Sweet Cur. Past.* Vorr. XXIX), erscheint noch in *lietas* 29 st. *hlietas* von *hliet*, welches, wenn es genügend begründet wäre, dem Geschlechte und auch dem Stammvocal nach, nur dass *hliet* als *ja*-Stamm Umlaut erfahren hätte, dem got. *hlauts* entsprechen würde. Ferner in *niede* 22 nach S. *nîed* ist eine alte Form für das spätere *nyd*, *nêd*, doch wagte ich nicht, es in den Text aufzunehmen, weil *îe* sonst in unseren Hss. der Sprüche fast gar nicht erscheint. *îe* ist durch *y* vertreten in *geycan* 57, *gelyf* 5. 68. *gelyfeđ* 35, *gehyr* 69, *styr* 77, *gestryne* 27 durch *e* in *recels* 66, endlich durch *i* in *tihđ* 82 und *onhlige* 12., zu dem letzteren vgl. *Grein*, *Sprachschatz* 2, 86, doch scheint *onhlîgan* nicht genau gleich mhd. *lüejen* gebildet, da es sonst *onhlêgan* lauten müsste und nie *onhlîgan*. Dem schwachen *onhlîgan* liegt vielleicht ursprünglich ein starkes *onhlêogan* zu Grunde.

b. *Consonanten.*

Die Ausstossung des *f* zwischen *l* und *n* in *sylne* 18 scheint nur auf einem Schreibfehler zu beruhen, was das 30. 33 vorkommende *sylfne* wahrscheinlich macht. Das *w* in *wiht* zeigt sich in der Zusammensetzung mit *â* oder *ô* aus *aiv* als *u* in *auht* 27, ein ähnliches Verhältniss in *nauper* 33, dagegen in *oht* 60, *naht* 62 ist *w* weggefallen; weggefallen ist es auch in *triođe* 73, was an Fälle, wie *gecnœđ*, *œtiede* der *Cur. past.* erinnert: vgl. *Sweet* Vorr.

XXXIII. Für den dentalen Reibungslaut ist die Form *đ* am beliebtesten, einigemal kommt *þ* vor z. B. *þæt*, *þonne* 9. *forþam* 44. Auch im Inlaut und Auslaut ist *đ* häufiger als *þ*.

Ausfall des *n* am Ende ist nicht anzutreffen; denn *bute* 82 findet sich schon in älteren Denkmälern: *Metra* 8, 10. *Hymn.* 2, 8 und ist wohl aus *be* und *ûte*, wie *bûtan* aus *be* und *ûtan* entstanden.

Doppeltes *n* im Auslaut statt des gewöhnlichen einfachen erscheint in *monn* 6. 9. *mann* 28, *menn* 73; umgekehrt ist doppeltes *n* im Inlaut vereinfacht in *hwone* 32. Doppeltes l im *Inlaut* ist vereinfacht in *nyle* 18, umgekehrt einfaches verdoppelt in *cwellende* 74. Auslautendes doppeltes *l* theils erhalten: *spell* 69, *oferfyll* 59, theils vereinfacht: *fulgod* 46. 77, *eal* 76; so auch bei Antritt von consonantisch anlautenden Flexionsendungen: *ealne* 76. Doppeltes *r* ist im Auslaut vereinfacht: *amyr* 39, *mer* 70. Der Ausfall des *r* in den Formen des Verbums *sprecan* zeigt sich hier kaum; denn *gespræcan* 3 ist verlesen st. *gespræcen* (mit übergeschriebenem *a*) nach S. Inlautendes *c* ist nach langem Vocal verdoppelt in *liccette* 34, nach kurzem Vocal ist das zweite c einmal übergeschrieben in *miclum* (mit übergeschriebenem *c*) 26 neben *miclum*. Statt *c* findet sich vor *s* *hc* in *ahcse* 63 wohl nur zur Bezeichnung des gutturalen tonlosen Reibelauts, in welchen *c* vor *s* überging.

g ist vor *d* ausgefallen in dem auch sonst nicht ungewöhnlichen *sæde* 82, durch *gh* ausgedrückt in *woghe* 9, vielleicht um die Tonlosigkeit des *g* schärfer zu bezeichnen in einer Zeit, wo es tönend zu werden bereits angefangen mochte. Hinter *n* zeigt sich *g* theils als *cg*, theils

als *c*: *þincg* 24. 77, *mencg* 68. *brincđ* 37, eine Erscheinung, welche in späteren westsächsischen Hss. häufig ist: *swincgla* Colloq. Aelfr. bei Morris p. 2 *cincges* ib. p. 4 *bigencere* ib. p. 10.

2. *Flexion.*

Die Verbalflexion zeigt wenig Ungewöhnliches: die Unterlassung des Umlautes des s. g. gebrochnen *ë* in starken Verben erster Conjugation ist auch sonst häufig: *toberst* 82. Die Bildung des plr. conj. praes. auf *on* oder *an* ist schon vorher erwähnt. Befremdend ist es, ein *hæfstđ þu* 47 als 2. sing. ind. praes. zu finden. Ist es nur ein Schreibfehler, oder ist an schon in früherer Zeit nicht unübliche Vertretung des *t* durh *đ* hinter s zu denken, wie *gėtǽhtesđ* El. 1075, oder hat das *þ* von *þu* assimilirend auf das vorhergehende *t* gewirkt?

Statt der Formen *olœcon* plr. conj. praes. und *olœcan* inf. 76 erwartete man *olœcion*, *olœcian*, oder *olœccon*, *olœccan*, da das Verbum gemäss dem imp. *olœce* 76 der ersten schw. Conjugation angehört und einen kurzen Stammvocal hat. Es erinnert diess an das gleiche Verhalten des Verbs *onœlan*.

hatiađ 5 als 3. sg. ind. praes. st. *hatađ* ist wohl nur Schreibfehler, da daneben das richtige *lufađ* und auch sonst die richtigen Formen vorkommen. Das Ableitungssuffix der schwachen Verba zeigt sich verschieden dargestellt: als *i*: *behelien* 56. *geđolian* 63, *onhangian* 82, als *ig*: *leanige* 18, *brocige* 42, *geopenigađ* 56. Er fehlt im inf. *betran* 38. In *gemetga* ist *g* wohl Ueberbleibsel der Silbe *ig*, das Verb ist wahrscheinlich aus dem adj. *metig* entstanden.

Der sing. conjunct. praes. des verbum substant. erscheint in verschiedener Form: *sie* 3. 10. 28. 31 etc. *seo* 2. 7. 9. *sio* 13, *beo* 27.

Die Formen des conj. praes. von *mæg* sind mit Umlaut gebildet: *mæge* 29; *magen* 19 ist nach S. in *mægen* zu ändern. Auch in der Deklination zeigen sich keine grossen Unregelmässigkeiten. Der dat. starker masc. und neutr. der a-Deklination auf *a* st. *e* ist schon früher erwähnt. Er ist schon in *Aelfred's* Zeit nicht ganz unbekannt. Dieser dat. sing. erscheint schon in älteren Denkmälern häufig ohne Flexions-*e* in präpositionalen Ausdrücken, in späteren auch in gewissen adverbialen Bestimmungen, wie *ælce dæg Colloq. Aelfr. bei Morris 2.* Hier aber fehlt einmal dieses Flexions-*e* auch ohne jene Bedingungen: *þam ealođ* 36.

Nur einmal zeigt sich an dem nominat. eines starken femin. mit langem Stammesausgang das im *Me.* so gewöhnlich angehängte *e*: *hatunge* 22, doch ist diess vielleicht nur Schreibfehler, veranlasst durch den vorhergehenden dat. *yrsunge.* Dagegen ist zu bemerken der acc. plr. eines starken femin. der i-Deklination auf *e* st. *a*, *weldæde* 10.

In der Adjectiv-Flexion ist zu beachten: *þin* als acc. sing. fem. 36, doch ist diess vielleicht als wirklicher genit. von *þû* aufzufassen, wie *eowre* als genit. von *ge* in *eowre fædera* deut. 4, 1; vgl. zur Rechtfertigung der Form *eowre* als *gen. plr.*: *eowre biđ feawa* ib. 4, 27. Ferner ist zu bemerken die Endung des acc. plr. auf *a* st. *e*: *þina agna* 39, *þina* 44*) *manega* 69. 82. Wie schon früher erwähnt,

*) In der Hs. ist a aus *e* corrigirt. S.

zeigt auch die cur. past. derartiges: *suma*, *gôda*, s. *Sweet* Past. C. XXVII. Das Multiplicationswort *twiwa* (s. *Koch* Gramm. 3, 1, 26) erscheint hier als *twia* 20.

Unter den pronominibus ist die Flexion von *he* schon in einer Verwilderung, welche auf eine ziemlich späte Zeit deutet. Der Nom. sing. fem. lautet *hie*, *hi* 5 st. *heo*. Es ist die Form des acc. in den nomin. gedrungen; als nom. plr. masc. stehen *hi*, *heo*, *hie* 12 *hio*, *hie* 82 nebeneinander, sonst überwiegt *hie* 19. 47. 56; auch als nom. plr. fem. findet sich einmal *heo* 13, als acc. plr. masc. *heo* 56, so auch in der sonst noch in ziemlich gutem Ae. geschriebenen Erzählung „de Hierosolyma expugnata“ in *Müller's Collectanea* p. 10. Umgekehrt drang *hie* ins neutr.: acc. plr. neut. 32. Der gen. plr. masc. lautet *heora* 47. 82. *hiora* 66. 82, *hiera* 68, *hira* 68.

Der acc. von *hwa* (aliquis) lautet einmal hene 5 für *hwene*, welches für *hwæne* stehen würde. Die Auslassung des w beruht wohl nur auf einem Schreibfehler und stellt sich nicht der im Me. so gewöhnlichen Auslassung an die Seite. Durch S. bestätigt sich, dass h^{w}æne zu lesen ist. Der instrum. des demonstr. *þæt* heisst bald *þy* 18. 63. bald *þe* 78. Die Form *þon* 19 st. *þam* dat. plr. des demonst. *se* ist sonst nur im sing. üblich und zwar besonders in der Verbindung mit *for*: *for þon* 24. 25. 68. *for þon þe* 38; daneben auch, und zwar häufiger *for þam* 5. 30. 44. 47, *for þam þe* 5. 40. 45 etc. Neben der Form *hwæthwugu* 58, welche wohl aus *hwæthwegu* entstanden ist. (s. *Koch*, Gramm. 3, 1 § 54) findet sich eine mit Ausfall des *w*: *hwæthugu* 55. — Unter den syntactischen Erscheinungen, durch welche sich *A* von den andern Hss.

unterscheidet, sind kaum solche, welche die Abschrift einer bestimmten früheren oder späteren Zeit zuweisen. Zu erwähnen ist nur der Ausdruck *mid þæt he sitte* st. *mid þam þæt.* Diess beruht vielleicht nur auf einer Nachlässigkeit des Abschreibers, aber wenn wir damit *for* 62 in der Bedeutung „denn“ vergleichen, so müssen wir hier vielleicht denselben Gebrauch der Präposition ohne Demonstrativ als Conjunction constatiren, wie Sax. Chron. z. 1125 ed. Thorpe p. 376: *þæt wæs for se man ne mihte cysten ænne penni.* Zu erwähnen ist noch die Auslassung des *hit* als Subj. 62.

Die angegebenen Eigenthümlichkeiten der Hs. A weichen stark von der regelmässigen Schreibweise *Aelfric's* ab; von einigen wurde gezeigt, dass sie schon in älteren Zeiten des Westsächsischen, in der Zeit Aelfred's nicht unüblich waren, und es ist daher anzunehmen, dass die Correctheit und Gleichförmigkeit der Sprache Aelfric's nicht durchaus von seinen Zeitgenossen und den nach folgenden ae. Schriftstellern getheilt wurden; dennoch zwingen die Zerrüttung der Flexion von *he*, die sich findende Abschwächung des End-*a* zu *e* und andre Unregelmässigkeiten zu der Annahme, dass die Hs. nicht viel vor der Mitte des 12. Jahrh. entstanden sein wird.

Eigenthümlichkeiten der Hs. *α*.

1. *Laute.*

a. *Vocale:* *a* vor *n* erhält sich gewöhnlich, doch kommt auch *o* an seiner Stelle vor: *man* 3. 4. 9 etc. doch auch *mon* 28, *monnes* 14. *moneg* 77. *hwanne, hwane* 5. 32 und *hwonne* 3. *þane* 8. *lange* 30. *can* 44. *þancian* 67.

Auch hier sind Zeichen von Schwächung des *a* der Endsilbe zu *e* vorzufinden: *betere* nom. sing. masc. 19. *sorge* nom. plr. 57. *ceolen* schw. acc. sing. 51. *habbe* infin. 77.

Der Umlaut *æ* statt des ursprünglichen Vocals in *onhægie* 62.

Statt *æ* findet sich öfter *a*, welches im Me. in der Regel *æ* vertritt: *þas* 8 neben *þæs*. *þat* 34. *fagen* 31. *fagena* 68. Das im Kentischen so häufige *e* ist auch hier an Stelle von *æ* nicht selten: *þes* 12. 38. *mege* 13. 22. 23. *les* 35. 43. *nebbe* 73. Auf den ersten Blick verwundern dürfte die Form *mæig* 25. 68. Dem *æ* und *ǽ*, *e* und *ê* ein *i* angehängt, findet sich öfter in den Stücken der Sachsenchronik vom 11. Jahrh. ab, ebenso im Codex diplomaticus, aber nur vor *g*; das *i* hat gewiss nur den Zweck, den tönenden Reibelaut, in welchen *g* überging, zu bezeichnen: *dæighwamlice* Cod. dipl. 4, 72. *dæige* ib. 4, 73. *æigðer* Sachsenchr. ed. *Thorpe* p. 336a.

Für *e* sowohl das s. g. gebrochene, als auch den Umlaut von *a*, kommt *æ* vor: *ælp* (st. *hælp*) 23. *fæla* 68. *swæncst* 30. Wie *e* st. *a*, so fiudet sich umgekehrt *a* st. *e* in der Endung: *hera* 33. *ara* 66. *weorda* dat. sing. 44. Statt *e* zeigt die Endung des plr. conj. praes. öfter *o* oder *a*: *rædon*, *runian* 12, *wenon* 11. *wenan* 73. *forlæton* 52. *cweman* 66. *olæcan* 76.

In Ableitungssilben bei nachfolgender vocalisch anlautender Endung ist *e* öfters nicht syncopirt: *agene* 10. 39. *betere* 19. *wætere* 26. *yfela* 27. *yfeles* 46, aber *yflu* 32. *fagena* 68. Doch *betran* 75. Statt *e* flndet sich in dieser Stellung *i* in *bysine* 40. *e* ist eingeschoben in *ofersprecenne*

6; oder ist in *e* das j des ja-Stammes erhalten? Unorganisch steht *e* am Ende in *gelice* 13. Auch hinter *e* findet sich *i* vor *g* zur Bezeichnung des tönenden Reibelautes: *weig* 13. 17. 74. So auch im Cod. dipl. 4, 66: *weig.* — *ea* st. *e* oder *eo* in *unteala* 41 ist auch in andern Denkmälern nicht selten. Für *i* ist *y* häufiger Stellvertreter: *hyre* 5. *wurđscype* 9. *wylle* 9. *lybbe* 14 etc. Neben *i* findet sich *eo*: *wille* 76. *weolle* 75. Das *i* der Ableitungssilbe *ig* ist theils syncopirt vor vocalisch auslautender Endung theils erhalten: *miriges* 17. *gesæligost* 13. Statt *monge* 69 ist nach S. *monige* zu lesen. In *weorda* tritt *eo* für *o* ein. *o* in Ableitungssilben ist öfter durch *u* ersetzt: *swutule* 60. *gedwærust* 72. Auch für *u* tritt *eo* ein in *peorh* 29. Die Form *stađe* 61 als acc. plr. zeigt, dass auch *u* der Endung schon der Schwächung in *e* ausgesetzt war. Wie *y* für *i* eintrat, so häufig umgekehrt *i* für *y*: *lit* 8. 31. *litlum* 26. *ligena* 8. *hwilces* 12. *silfne* 18. *gepild* 22. *pince* 51. 72. *nitte* 33. *hlist* 56. *smiltum* 61. *drigan* 68. *swilce* 74.

Statt des gewöhnlichen *ea* findet sich *a* in *scamian* 68. *gehalde* 20. Merkwürdig steht *ai* st. *ea* in *geđairfe* 70. Doch ist nach S. *geđearfe* zu lesen. Die Umwandlung des *eo* hinter *w* zu *u* ist beliebt: *wurđscipe* 9. *gewurđe* 16. *gewurđan* 29. *swutule* 60. Dagegen *weorđan* 31. *weorđe* 38.

ea st. *eo* in *feala* 69 findet sich auch in älteren Denkmälern. Altes *ie* erscheint theils als *i*: *andergilde* 37. theils als *y*: *wurđscype* 9. *myrre* 48. theils als *e*: *erming* 47.

â in *nâ* wechselt nicht wie sonst mit *ô* 18. 39. etc., aber *noht* 68.

æ̂ wird oft durch *e* vertreten: *slep* 3. *ofersprecenne* 6. *ofersteled* 9. *oferstele* 9. *meste* 34. *ofersprece* 56.

Statt *î* findet sich oft *ý*: *flyt* 6. *þyne* 10. *þynes* 50. *hy* 11. 12. 13. *gelyce* 13. *wyt* 36. *swyđe* 46. *hwyle* 49. *ydel* 59. *lycađ* 77. Diese Vertauschung von *î* mit *y* kommt, wenn auch nicht so häufig wie die von *ĭ* mit *y*, auch sonst vor: *syđe* fæd. lârcw. 21. *adryfađ* Coll. Aelfr. 10. *ryce* de Hieros. exp. bei Müller S. 9. *lyf* ib. p. 10.

Umgekehrt wird langes *y* durch *i* vertreten: *þi* 17. *a* st. *î* oder vielmehr statt eines durch *w* bewirkten *û* in *forsawa* 41 ist wohl nur ein Schreibfehler; Kemble hat *forsuwa*.

êa ging zu *e* über in *þeh* 27, zu *œ* in *hœfde* 39.

Statt *êo* findet sich *yo* in *byon* 47.

Aelteres *îe* erscheint als *y* in *geycađ* 57. *cyþ* 21. *gelyfeđ* 35. als *i* in *ricels* 66. *gelif* 68. *hlitas* 29. *nitenu* 52, endlich merkwürdigerweise als *ea* in *gehear* 69*). Der alte Vocal ist unumgelautet geblieben in *gestreone* 27.

b. *Consonanten*: *w* zeigt sich als *u* in *auht* 60, nicht in *noht* 68 und *naþer* 33; aus dem cas. obl. ist *w* nach *me.* Weise in den nom. gedrungen in *calow* 39; *t* vor *st* fiel aus in *best* 3.

đ findet sich in dieser Form sehr häufig im Anlaut: *đolie* 17. *đu* 21. *đœr* 23. *đynne* 24. *đet* 27 etc. Vielleicht durch Schreibfehler ward *đ* mit *d* vertauscht in *dœlđ* 18. *dynum* 47.

nn steht statt *n* in *ofersprecenne* 6. *đynne* acc. sing. fem. 24. 51. (man erwartet an letzterer Stelle den dat.), umgekehrt *n* st. *nn*: *þane* 8. *hwane* 5. freilich *hwanne* ib.

*) geheor nach S.

hwonne 3. *n* ist einigemal abgefallen in der Endung des inf., part. und plur. conj. prs. *habbe* 77. *gehealde* 26. *behelie* 57.

Doppeltes *l* ist im Auslaut vereinfacht in *oferfyl* 59. *spel* 69. aber *eall* 76. Eine merkwürdige Assimilation des *l* an *r* fand statt in *unpleoricre* 26.

Doppeltes *r* ist im Auslaut vereinfacht: *myr* 70. *c* ist hier öfter durch *k* ausgedrückt: *kyđ* 10. *likige* 43. *kan* 44.

Auch hier findet sich *cg* st. *g* hinter *n*: *mancge* 8 (übrigens ein Fehler für man gehate).*) *h* ist eingeschoben in *hlihge* 12, wohl durch ein Missverständniss des Schreibers, ausgelassen ist *h* in *licoman* 2.

2. *Flexion.* Zur Verbalflexion ist wenig zu bemerken: *wyxt* 22 als 3. sing. ind. praes. von *weaxan* mit ungewöhnlicher Form des Umlautes und Uebergang des Flexions-*đ* zu *t* hinter *s*. Solcher Uebergang fand auch hinter *h* statt in *forsiht* 71.

Die 3. plr. ind. prs. geht neben *-ađ* auch auf das geschwächte *eđ* aus: *gerœdeđ* 29. *gèyceđ* 57. Das Ableitungssuffix schwacher Verba is tausgedrückt durch *i*: *brocie* 42. *geopeniađ* 56. gar nicht in *seglanne* 62. *olœcan* conj. prs. 76. zu *gemetiga* 22. *gemetigian* 3 vgl. das oben p. 21 bemerkte.

Die Endung des part. praet. schw. Verba 2. Classe ist *-œd* und *-ad* neben *-od*: *geandswarœd* 3. *unlofad* 60. (*unlofod* nach S.). — Ohne Umlaut gebildet sind die Conjunctive *nabbe* 30. *habbe* 53. Dagegen mit Umlaut *onhœgie* 62. Beim verbum substant. ist es auffallend,

*) Nach S. ist *man ge hate* zu lesen.

den plr. ind. praes. mit der 3. sing. ind. gleichlautend zu finden: *byđ* 47. 66. Die 3. sing. conj. prs. lautet *si* 3. 9. und *sy* 7. 13. Von *mæg* lautet der conj. *mege* 22. 29. 58. mit Vertretung des *æ* durch *e*, von *willan*: *wille* 76 und merkwürdigerweise *weolle* 73.

In der Substantivflexion findet sich für den dat. plur. masc. und neutr. der a-Deklination die Endung *-an* st. *um*: *lustan* 51. So öfter im späteren Westsächsich: *for þeofan Coll. Aelfr.* bei *Morris* p. 3. *mid ænigan þingan Cod. dipl.* 4, 72. *þam monecan* ib. 4. 193. Ebenso der dat. plr. masc. der schw. Deklination: *oxan* 66. vgl. *after uron gewunon* Coll. Aelfr. 12. *minon æftergengan Cod. dipl.* 4, 197. Der dat. sing. von *fêond* lautet *find* 5. für *fîend* st. des gewöhnlichen *fêonde.*

Die Endung *um* des dat. sing, neutr. starker adj. ist durch *an* ersetzt: *drigan* 68.*)

Von Pronominibus lautet der nom. sing. fem. von *he*: *hy* 5 statt *heo*, der acc. plr. ntr.: *hi* 82 st. *heo*, der nom. plr. masc. *hy* 47. 66, der gen. *hyra* 47. 66. 68; der gen. sing. fem. des demonstrat. *se* heisst *þare* 53, der instrum. neutr.: *þe* 18. 43. Neben dem dat. sing. *þam* in der Verbindung *for þam þe* findet sich häufig *þan*, *þon*: *for þan*, *for þan þe*, *for þon þe*. — Das pron. *hwæthwegu* erscheint hier in der Form *hwæthwego* 58. und *hwæthwæge* 53, in letzterem Fall, wie es scheint, sogar flectirt.

Die bemerkten Eigenthümlichkeiten, besonders das Schwinden des *n* in der Endung des inf. und part. praet. weisen die Abschrift *α* einer noch etwas späteren Zeit zu,

*) Nach S. ist *drigun* zu lesen.

als A. Diese Ansicht wird bekräftigt durch den weiter unter zu erörternden Umstand, dass die Vorlage von A zwar auch die Quelle von *α* bildet, aber die Veränderungen, die sie in *α* erfahren hat, lassen auf ein oder mehrere Mittelglieder schliessen.

Eigenthümlichkeiten der Hs. B.

1. *Laute.*

a. *Vocale.* Unbetontes *a* der Endung wird zu *e* geschwächt: *geglengen* 1. *unþeawes* 2. *lichamen* 3. *hateđ*, *lufeđ* 5. *gecnawen* 9 etc. Dahinter stehendes auslautendes *n* ist meist abgeworfen: *swige* 3. *holdre* schw. nom. plr. 5 etc.

Vor *m* und *n* erhielt sich meist *a*: *lichamen* 2. *man* 3. 4. 6. *mannes* 10, *manna* 21. *maneg* 39. *lange* 31. aber *o* in *þonne* 4. 9. 47. *æ* in *hwænne* 3, auffallend ist *mæn* als acc. sing. 64. *æ* erscheint als *a* in *sparlice* 18. *þas* gen. sing. masc. 47. *fagena* 54. *stađe* 62. *habben* 82, als *e* in *hweđer* 63. Hinter *æ* tritt vor *g* *i* ein, um den *j*-Laut des *g* zu bezeichnen: *mæig* 44. 68. neben *mæg*, *dæige* 67.

e, sowohl das s. g. gebrochene, als das durch Umlaut aus *a* entstandene wird durch *æ* vertreten: *geđænc* 4. *þænceđ* 12. *ænde* 13. *swæncst* 30. *mæn* 40. *untæle* 41. *gemætlice* 43. *wlænce* 47. *strœncđe* 53. *mæng* 68 etc.

Wie *e* statt *a*, so steht umgekehrt einigemal *a* statt *e* in der Endung: *ceola* 51. *gespecan* 3. *druncan* 36. Sonst gewöhnliche Syncope des *e* trat vielfach nicht ein: *mycelan* 26 *wætere* 26. *yfele* 27. *segeligen* 62. *fægene* 68. *wurđere* 78. *hæfest* 47. *hæfeđ* 78. *ælcere* 79. *betere* 79. Elision ist unterlassen in *ne ah* 49. *e* ist eingeschoben in *wisedom* 34. *ereming* 47. Dagegen blieb *e* der Endung

weg: *god* dat. sing. 66. Auch zwischen *e* und *g* trat *i* zur Bezeichnung des tonlosen Reibelautes: *weig* 74. *y* ist häufig statt *i*: *wyte*, *forgyfen* 7. *wylle* 9. *wytene* 11. *gyf* 13. *nyme* 15. *mycele* 15 etc. Syncope des *i* in Ableitungssilben ist nicht eingetreten in *gesæligest* 13. *myriges* 17. Dagegen in *cyng* 81. Statt *i* ist *e* gewöhnlich in *nele* 18. 76.

Auch das unbetonte *o* der Endsilbe ward zu *e* geschwächt: *slæpel* 2. *unhæle* 2. *moder* 16. *swiđer* 30. *panen* 51. *unlofed* 60. *ufer* 82, einmal findet sich dafür *a*: *unpleolucar* 26.

So tritt auch Schwächung des *u* zu *e* ein: *lufe* 22. Statt *y* zeigt sich *i* in *bisne* 40., das bei gewissen Wörtern auch in andern Denkmälern häufige *e* st. *y* in *emb* 10. *embhogen* 57. Dagegen *unrotnysse* 68. *gedwœrnysse* 22. Der Umlaut *y* wurde verschmäht in *licwurđe* 60, *eorsigen* 22. *ea* ward zu *e* vor *h*: *lehterleas* 4. *leh* 33. *fex* 39. Diese Erscheinung findet sich schon in älteren ae. Denkmälern: *sleh* Exod. poet. 418. *sceomigen* 68 ist wohl neben *sceamian* eine berechtigte Nebenform.

eo wandelt sich durch vorhergehendes *w* gewöhnlich zu *u*: *wurđe* 16. 36. *forwurđen* 38. *wurlde* 47. 71. *swutele* 60. *wurđere* 78. Vor *h* erscheint *i* st. *eo* in *forsih*, ein Vorgang, der im *Me.* die Regel bildet.

Altes *ie* zeigt sich hier modificirt zu *e*: *gelpe* 33. *amerr* 39. *amerre* 48. *erming* 47. *andergelde* 37. aber auch zu *y*: *ongyte* 60. *syllen* 80. (urspr. **siellan* zu got. *saljan*).

â wechselt hier nirgends mit *ô*: *naht* 17. *aht* 27. *na* 18. 27. 29. 36. 41. 48. Tonerhöhung des *â* erscheint in *slæpel* 2. *nænne* 39.

Auch hier tritt zwischen *æ* und *g* ein *i* zur Bezeichnung des *j*-Lautes in *æigđer* 33. ebenso zwischen *ê* und

g: *gewreige* 5. *œthweige* 55. Nicht selten ist *ŷ* st. *î*: *syđe* 7. *swyđe* 17. *swyđer* 30. *wyt* 18. Im Auslaut ist *î* durch *êo* ersetzt in der Praepos. *beo* 19. 29. *u* für *î* erscheint einmal in *unpleolucar* 26; diess konnte nur möglich werden, wenn vorher das *î* der Silbe *lîc* verkürzt worden war.

ŷ im Auslaut ist merkwürdigerweise einmal durch *eo* vertreten: *þeo* 18. Der Uebergang von *êa* zu *e*, der sich schon in der *Cur. past.* zeigt, (vgl. *Sweet* Vorr.XXVIII) im späteren Westsächs. häufiger und im Me. die Regel wird, zeigt sich hier nur in *þeh* 12. 17. 22, 27 etc. Statt des *êa*, welches hinter *sc* sonst gewöhnlich *á* vertritt, steht hier der ursprüngliche Laut in *gescadwis* 3, freilich *gesceadwise* 7. Der me. Gebrauch, *êo* vor *g* und *h* in *i* zu verwandeln, zeigt sich hier öfter: *onlige* 68. *liht* 68. *lihthere* 9. Das ältere *îe* wird hier hauptsächlich, wie ja auch meist im Me., durch *ê* vertreten: *geeceđ* 57. *recels* 66. *gelef* 68. *geher* 69. *ster* 77. *becep* 21. *twenige* 60, einmal durch *î*: *belige* 12; in *gestreone* 27 unterblieb der Umlaut.

b. *Consonanten.*

Ursprüngliches *w* hat in den durch Zusammenziehung aus *na hwœþer*, *a wiht* entstandenen Wörtern *naþe r* 33. *aht* 27. 60. 68 keine Spur zurückgelassen. Aus dem cas. obl. ist *w* in den Nomin. gedrungen in *calow* 39. *w* ist verdoppelt in *treowwe* 51.

m der Endung *um* des dat. plr. ging in *n* über: *bigspellan* 28. *wordan* 56. Doppeltes *t* ward im Auslaut nicht vereinfacht: *nytt* 44, vielmehr einfaches verdoppelt in *gemettlice* 60.*)

d ist in *gerisendlic* 58 zugesetzt, oder sollte es neben *gerisenlic* ein berechtigtes *gerîsendlic* geben?

đ wechselt hier mit *þ* im An- In- und Auslaut will-

*) In 68 ist *gemetelice* nach S. zu lesen.

kürlich. Den Ausfall von *n* im Auslaut von Endungen haben wir schon kennen gelernt: *swige* Inf. 3. *mare* 21. *hlyse* acc. sing. 34.

Doppeltes *n* im Auslaut kommt neben einfachem vor: *anginn* 13. *mann* 4. neben *man*; *cann* 44.

Im Inlaut wird doppeltes *n* oft vereinfacht: *wytene* 11. 24. oft *þone* st. *þonne*, aber, wie es scheint, nur da, wo es *quam* nach dem Comparat. bedeutet, so 5. 8. 10. 26 etc., nur einmal *þone* = *tum* 76.*), sonst ist *þonne* = *tum* 9. 13. 32. 47 oder = *cum* 28. 66. Doppeltes st. des einfachen *n* in *þinne* acc. sing. fem. 24.

Doppeltes *l* bleibt meist auch im Auslaut und wo consonantisch anlautende Endungen daran treten: *spell* 69. *eall* 76. *fullgod* 46. 77. *anwillne* 6. *eallne* 13. freilich *ealne* 17. 74. Statt des doppelten steht einfaches *l* in *nele* 18 und umgekehrt doppeltes statt des einfachen in *cwellende* 74.

r fehlt in den Formen von *sprecan*: *spæce* 3. *specan* 7. *spec* 10. *specđ* 35. *oferspæce* 56. Doppeltes *r* im Auslaut ist erhalten in *amerr* 39. *merr* 60. *r* vor *s* ist verdoppelt in *wyrrsen* 77.

Hier begegnet uns auch die im Me. gewöhnliche Wandelung des *c* vor *e* und *i* zu dem tonlosen Reibelaut *ch*: *lichige* 41. *brochigc* 42. *olæchien* 76. aber auch im Auslaut nach *e*: *rech* 12. *sech* 29. *bech* 69.

c ist verdoppelt hinter *n* in *pyncce* 46.

g hinter *n* verhärtete sich zu *c* in *brincđ* 37. *strœncđe* 53. Die Verdoppelung des *g* ward in *byggen* 80 durch *gg* statt des gewöhnlichen *cg* bezeichnet. *g* fiel aus in *œiđer* 58, da begnügte sich der Schreiber einmal mit blossem *i* zur Bezeichnung des *j*-Lautes.

*) Aber auch hier ist nach S. *þonne* zu lesen.

h ist ausgefallen im Anlaut vor *l* in *belige* 12, vor *r* in *rade* 5, eine Erscheinung, die sich schon im alten Westsächs. findet; so assimilirt *Elen.* 372 *rape* mit *riht.* Ausgefallen ist auch *h* im Auslaut in *pe* st. *peh* = *pêah* 29. In *c* übergegangen ist *h* in *forsicđ* 71. 78 (an welchen beiden Stellen Müller *forsieđ* liest). Unberechtigt steht *h* hinter *t* in *lihthere* 9.*)

2. *Flexion.*

Die 3. sing. ind. praes. starker Verba der ersten Klasse findet sich vielfach ohne Umlaut nach Syncope des Bindevocals *e*: *wurđ* 27. *specđ* 35. *cumđ* 36. *wrecđ* 63. Die 3. sing. conj. prs. zeigt einmal *a* in der Endung: *speca* 44. sonst *e*, doch scheint es zu fehlen in *becum* 68**). Der imp. von *forsêon* lautet *forsih* 47. 61 statt *forseoh.*

Wenn der Stamm eines Verbs auf *d* ausgeht, so tritt in der 3. sing. ind. praes. nach Syncope des Bindevocals *e* die Veränderung von *dđ* zu *tt* ein, diess wird nicht vereinfacht: *fett* 59. *ondrætt* 17. 52. 74; endigt der Stamm auf *đ*, so erhält sich *đđ*: *cwyđđ* 28, endigt er auf *t*, so ergiebt sich sonst *tt* oder *t*, doch findet sich seltsamerweise *forlæte* 55.

Das Ableitungssuffix schwacher Verba ist meist durch *ig* bezeichnet: *geđafigen* 9. *runigen* 13. *geđoligen* 13. *geđolige* 16. *eorsigen* 22. *gitsigeđ* 47. *geopenigeđ* 56. *onhagige* 63, durch *i* in *olæchien* conj. 76, gar nicht bezeichnet ist es in *betere* inf. 38. *bepearfe* 70. *olæcen* inf. 76. Der conj. praes. von *habban* erscheint gewöhnlich ohne Umlaut: *habbe* 3. 8. 53. *nabbe* 30. 73.

Die 2. sing. imp. von *rêcan*, eines Verbums der 1. schw. conj. mit langem Stammvocal, hat gegen Gewohn-

*) Nach S. ist jedoch *lihtlicre* zu lesen.

**) Nach S. ist *becumđ* zu lesen.

heit die Endung *e*, statt ohne Endung zu bleiben: *rece* 45. 71; so findet sich schon in der *Cur. past. lǽre*, *sende* st. *lær*, *send.* vgl. *Sweet*, Vorr. XXXVI. Häufiger ist dies im späteren Westsächs.: *wirce* Deut. 5, 8 *gehîre* ib. 6, 4.

Der plr. ind. prs. des verb. subst. heisst einigemal *byđ* 5. 66. der sing. conj. praes. lautet *sy* 51. *seo* 3. 9. 11. *beo* 13. 28. 31. 74. der plr. *syn* 7.

Der sing. conj. praes. von *mæg* hat die Form *muge* 13. 22. 23. 29. 58. der plr. *mugon* 19. Diese Formen, sowie der plr. ind. prs. *mugon* lassen sich in guter ae. Zeit im Westsächsischen nicht nachweisen, sie kommen im Altnordhumbr. vor (s. *Grein*, *Sprachschatz* 2, 267), aber besonders im Me.

Der sing. conj. von *sculan* heisst hier *scule* 22. 69. 29. statt des gewöhnlichen *scyle.* — Die Flexion der Substantive hat manche Störung erlitten. Der dat. sing. starker masc. und neutr. der a-Deklination zeigt sich öfter ohne *e*: *god* 66. 77 (doch in letzterem Falle vielleicht nomin.) *word* 44 (auch hier ist es nicht sicher, ob es der dat. ist, vielleicht ist es der acc. plr.); der dat. sing. *goden* 76. gehört vielleicht zum nom. goda.

Schwache Formen zeigen sich bei sonst starken Neutris: *gewæden* acc. plr. 76. *tolen* acc. plr. 76, *nahten* dtv. sing. 77. Statt neutraler Form tritt masculine ein in *hlotes* nom. plr. 29. *nietes* 52. Das ntr. *wite* 46. ist vielleicht, weil es auf *e* endigt, als fem. gebraucht

Der dat. plr. endigt auf *an* st. *um* in *bigspellan* 28. *wordan* 56, aber auch mit gänzlich geschwächter Endung auf *e* und *a*: *swylce weorca* 76.

Der nom. sing. starker femin. mit langer Stammesendung endigt in me. Weise auf *e*: *hatunge* 22. *lare*, *forbisne* 40. *oferfylle* 59. *gemetnysse*, *eđnysse* 77, der gen. plr. eines

solchen femin. auf *ene* st. *a*: *mihtene* 22 nach Analogie der kurzsilbigen Feminina, der dat. plr. auf *en* st. *um*: *weldæden* 10. *gesælđen* 13. 63. Die Form *hwilen* 28. 56. ist auf das schon in alten Denkmälern vorkommende *hwilon* zurückzuführen. Der acc. sing. eines starken femin. mit kurzem Stammvocal endigt auf *a* st. *e*. In Folge der Abschwächung des *a* der Endung zu *e* und des Wegfalls von *n* gehen die Casus der schwachen Substantive meist auf *e* aus: gen. sing.: *wille* 43. *wicce* 83; dat. sing. auf *a* st. *e*: *ceola* 51; acc. sing.: *wille* 29. 37. *ande* 30; nom. plr. *wædle* 47. — Von den *nd*-Stämmen hat *fêond* unflectirten dat. sing.: *feond* 5.

man hat im dat. plr. *mannan* 10 und *mannen* 77.

Die Flexion der starken Adjectiva entspricht vielfach ganz dem me. Gebrauch. Unberechtigtes *e* im nom. sing. masc. findet sich in *idelgeorne* 2. Der dat. sing. masc. und neutr. ist statt auf *um* zum Theil auf *an* gebildet: *manegan* 7. *mycelan* 26. *yfelan* 18,dies ist im späteren Wests. nicht ungewöhnlich, abêr hier findet sich auch *en* im dat. sing. masc. nnd neutr.: *þinen* 47. *drygen*, *cealden*, *þeostren* 68. *anen* 77. und *e*: *mycele*, *lytle* 26. *idele* 33. *sume*, *þine* 47. 66. *smylte* 61. *ođre* 68. Der acc. sing. masc. endigt vielfach auf *en*, sei dies nun aus *-ne* entstanden oder aus der schw. Deklination herübergenommen: *ođren* 31. *sylfen* 33. 48. aber *sylfne* 49. *rihtwisen* 64 neben *unscyldigne* 64.

Der dat. plr. endigt auf *en*: *feawen* 7. *cuđen* 23. *ealden* 28. *þinen* 66, aber auch auf *e*: *swylce* 76 und auf *a*: *manega* 10. 77. — *þin agen* ist wohl nicht als acc. plr. fem., sondern als Subst. ntr. aufzufassen vgl. 48.

Wie bei schwachen Substantiven, so gehen bei schwachen Adjektiven viele Casus auf *e* statt auf *an* aus: dat.

sing. *unspedigre* 28, acc. sing. *mare* 8, nom. plr. *unnytte* 51. *holdre* 5. *betere* 79, acc. plr. *heofonlice* 24. *ealde* 32. *unwise* 58, der dat. plr. auf *en*: *wisen* 58.

Das Multiplicationswort *twiwa* erscheint hier in der späten Form *twygge* 20.

In der Pronominalflexion ist zunächst die von *he* zu beachten: der dat. sing. masc. lautet *heom* 68, für den acc. sing. masc. trat der dat. *him* nach me. Weise ein 52. 28. Der acc. sing. fem. *hi* ist durch die Nominativform *heo* ersetzt 32. 79. vgl. hierzu: *Zupitza* im *Anzeiger f. deutsch. Alterth.* 1, 120. *Haupt's Zeitschrift* 20, 44, wo gezeigt wird, dass die Form *heo* als acc. sing. fem. schon im Anfang des 11. Jahrh. vorkommt.

In den nom. plr. masc. ist die neutrale Form *heo* gedrungen 5. 7. 12. 31. 66. 84, ebenso in den acc. plr. masc. 11. 56, ob auch in den acc. plr. fem., ist aus 32 nicht ganz klar, es ist hier vielleicht der acc. sing. fem.

Vom pronom. demonstr. *se* heisst der gen. sing. masc. *þas* 47. der dat. sing. masc. und ntr. *þan* 5. 26. 36. 38 etc. ebenso der dat. plr. 11. 58. der instr. neutr.: *þe* 18. 63. der dat. sing. fem. einmal *þær* 36. der acc. plr. fem. (oder sing.?) einmal *þe* 32. Ob dies nur Verkürzung und Abschwächung aus *þâ* ist, oder nach me. Gebrauch gesetzt, wonach *þe* für alle Casus gilt, ist nicht zu entscheiden. Von dem demonstr. *þes* lautet der gen. sing. fem. *þysser* 47, offenbar nach Analogie der starken adjektivischen Flexion gebildet. Derartiges findet sich auch sonst im späteren Westsächsisch: *æfter đissera þreora manna forđfore* cod. dipl. 4, 262. *đissera gewrita* ib. 6, 191.

Von dem pron. indef. *hwa* lautet der dat. sing. masc. *hwan* 82.

Merkwürdig ist *hwu* in der Bedeutung „wie" statt *hu*

19. 29. 71. *w* ist wohl hineingekommen durch Vermischung des Wortes mit *hwȝ*.

Das alte *hwâr* = ubi hat ein *e* angehängt erhalten, nach me. Weise: *hware* 23. Statt *hwæthwegu* zeigt sich hier æthweige 55. 58.

In der Comparation befremdet die Bildung des Comparativs des Adverbs *fæste* auf e in *fæstere* 18. Dies *e* soll wohl dazu dienen, die adverbiale Natur des Wortes besser zu kennzeichnen.

Unter den Conjunctionen ist zu beachten *gea-gea* 3. 23. = *et-et*. Sollte dies nur eine Verwechselung sein statt *ge-ge*? Ferner *ođer-ođđe* = *aut-aut*, wohl durch Verkürzung enstanden aus der Verbindung, die auch Hs. A an dieser Stelle zeigt: *ođer đwegra ođđe-ođđe.*

Quominus ist hier ausgedrückt durch *þe læste* 41. 60 70, aus *þê læs þe* entstanden, *þe læst* 43.

quia, *cum* und *nam* heissen *for þan þe* und *for þan*, aber *nam* und *quia* auch *for* allein 25. 30. 82.

Unter den Praepositionen ist zu beachten: *anunder* 82, es ist wahrscheinlich eine Zusammensetzung von *on* mit *under*, die aber sonst im eigentlichen Ae. nicht zu finden. Auch die Form *beo* für *bi* 29. 39. 40. 62 ist kaum ae.

Syntaktische Besonderheiten sind wenige; dazu gehört die Flectionslosigkeit des part. praet. bei *wesan* 32: *gesemed wæron*; ferner der sing. des Praedikats bei pluralischem Subj.: *heo ætwrænceđ* 31. Doch liesse sich hier auch an Verstümmelung der Endung *-ađ* denken. Zu beachten ist die Vorliebe für Genauigkeit des Ausdrucks in *þæt þæt* 18. 77, wo das determinirende pron. neutr. und das darauf bezügliche Relativ sorgfältig gesetzt sind, während sonst gewöhnlich nur das letztere steht. — In lexicalischer Beziehung ist Folgendes zu bemerken: die Com-

posita *beteon* beschuldigen, *bemeldjan* sind nicht bei Ettmüller zu finden; *drinc* als fem. gebraucht 36, ebenso *eorre*, welches sonst im Ae. neutrum ist. Hier ist wohl nicht an das Geschlecht von got. *airzei* zu denken, sondern an den me. Gebrauch, wonach die feminina gewöhnlich auf *e* ausgehn und die auf *e* ausgehenden masculina vielfach zu fem. werden.

Merkwürdig ist *leane* 8, es entspricht dem *lygena* in *a*. *Stratmann*, *dictionary* p. 351 verzeichnet ein *leah*. Vielleicht gab es zur Zeit der Abschrift B solch *femininum* und der gen. plr. *leane* ward nun gebildet wie *mihtene* 22, nur mit Contraktion. Statt *lâreow* findet sich larþeaw 50, welches sonst nicht belegt ist, man erhält den Eindruck einer beabsichtigten Vertauschung der Silbe *eow* mit dem bedeutungsvolleren *þeaw*. — Zu beachten ist auch *þornige* 17, welches Verbum *Müller* p. 140 nicht zu kennen gesteht. Die Existenz desselben ist wohl jedenfalls anzunehmen, da es sich auch in der Sachsenchronik ed. *Thorpe* p. 372, nur mit modificirtem Stammvocal findet: *he his arcebisceoprices þœrnode*, was Thorpe, Sax. Chron. 2, 216 in *þolode* ändern möchte. Das Verbum liesse sich der Form nach zu an. *þorna* = *arescere* stellen, nicht aber der Bedeutung nach.

Die Abschwächung der vollen Vocale in den Endungen, die Zerrüttung der Substantiv-, Adjectiv- und Pronominalflexion, die Form *mugen* und andre Unregelmässigkeiten, die wir in B gefunden haben, deuten darauf hin, dass diese Hs. schon der me. Zeit angehört, vielleicht gegen Ende des 12. Jahrh. geschrieben ist. (Auch die Schrift spricht nach Herrn Schleich für das 12. Jahrh., aber für die Mitte desselben.) Von dänischen Einflüssen, wie Müller p. VI andeutet, ist dagegen nichts zu spüren. —

Wenn nun die Herstellung des Textes erfolgen soll, so ist zunächst das Verhältniss der drei Handschriften zu einander und zu dem Urtext zu untersuchen. Hierbei zeigt sich nun, dass, wo *α* von A abweicht, die Lesarten von *α* meist aus denen von A entstanden sind. Und zwar ändert *α* zum Theil, weil es seine Vorlage nicht verstanden hat und bessern wollte, so in 3: A: *gespæcen* (*gespræcan*, Wanley und S.) *hæbbe*. *α*: *gesprece* (statt *gespræce*) *hæbbe*, wo *α* den blossen Inf. bei *habban* durch ein Subst. ersetzt. 9, A: *geliclicra*; *α*: *gerisenlicre*: *gelîclic* in der Bedeutung „geziemend" war dem Schreiber von *α* unbekannt. 12, A: *rex*, *α*: *rehst*. Das in der That fehlerhafte *rex* ward nicht verstanden und daher geändert. ib., A: *þencað*; *α*: *habbað*. 18, A: *sylne* (st. *sylfne*) *þy oftor man gehylt*; *α*: *sylfne þe ofter*. Man gehylt. Die Lesart von A ist falsch und unverständlich. 33, A: *æfter leasgylpe*; *α*: *leasum gilpe*. 37, A: *seo wyrd*; *α*: *seo woruld* Der Schreiber von *α* scheint *wyrd* nicht mehr gekannt zu haben. Manches ist, trotzdem es verstanden wurde, von *α*, wie es scheint, zu verbessern gesucht, so 8, A: *lytel gehaten*; *α*: *lytel gehata*, vielleicht um die Concinnität mit dem folgenden *ligena* herzustellen. 29, A: *his willan*; *α*: *þæt he wille*, welches allerdings deutlicher ist. 31, A: *unriht gedemed*; *α*: *on unriht gedemed*. Hier schien *α* die Construktion von *dêman* c. acc. des Inhalts nicht zu kennen. 55, A: *forlætt þe no þin cræft*; *α*: *forlæt þu þynne cræft*. Einigemal finden sich in *α* Zusätze, welche dem Sinne Wesentliches hinzufügen, so 5, A: *ne gelyf þu*; *α*: *ne geþafa þu ne ne gelyf þu*.

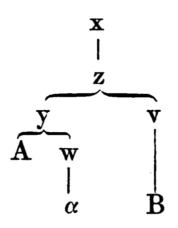
Obgleich nun *α* mit A eng zusammen gehört, ist es doch nicht aus demselben entstanden; es finden sich mehrere abweichende Stellen in *α*, die zu den Lesarten in B,

welches sowohl A als *α* ferner steht, stimmen und deren Uebereintreffen mit dem Original zum Theil deutlich ist: so 3, A: *geandwyrd*; *α*: *geandswaræd*; B: *geandswerod*. 6, A: *manegum menn*; *α*B: *manegum*. 7, A: *lytel*; *α*B: *lyt*. 10, A: *weldæde*; *α*: *weldæda*; B: *weldæden*, also der plur. 13, A: *þenc*; *α*B: *geþenc*. 16, A: *þe þin modor*; *α*B: *þin modor þe*. 22, A: *niede*; *α*B: *nede*. 23, A: *þurfe*; *α*B: *beþurfe*. 58, A: *wisran-unwisran*; *α*: *wisan-unwisan*; B: *wisen-unwise*; Original: *doctos-indoctos*. Auch finden sich verschiedene Lesarten in *α* und A, von denen keine aus der andern erklärt werden kann: 22, A: *yrsigende*; *α*: *ceastfull*; es ist hier ein drittes anzunehmen, welches von beiden verändert ist. Ferner fehlt in *α* Spruch 5, der in A und B sich findet. Es ist also als gemeinsame Quelle von A und *α* eine Handschrift y anzunehmen. Doch scheint *a* nicht direkt aus y zu stammen, sondern eine Handschrift w in der Mitte zu liegen. Denn eine Lesart wie 68, *a*: *hyra naðer ne byð noht longe butan oðrum*, *gif hys ne byð to fæla* ist wohl kaum direkt aus der Lesart *gif heora oðer byð oht longe buton oðrum þonne byð his ungemet*, wie sie wohl in y stand, zu erklären.

Von den gemeinsamen Lesarten in A und *a*, also von y, weicht vielfach B ab; es ist eine neben y zu stellende Hs. und zwar hat sie Lesarten, welche, abgesehen von der späteren Sprache, denen in y entschieden vorzuziehen sind, so 18, y: *þy oftor* B: *þe fæstere*; 32, y: *gif þu hæbbeweorðen*, wo das praeterit. in B dem Originale gemässer zu sein scheint. ib., y: *wrec*; B: *ætwit*, was auch mehr dem Original entspricht. 33, y: *leasgylpe* B: *idele gelpe*; Original: *gloria inanis*; etc. Dazu hat B den ersten Spruch erhalten, der in y fehlt. Für y und B ist als gemeinsame Quelle eine Handschrift z anzunehmen, doch ist B

wohl nicht direkt a*us* z entstanden. Zu dieser Annahme berechtigt die späte Sprache von B, besonders aber einige Zusätze, die wohl nicht erst von dem Schreiber von B gemacht sind. So ist der zweite Satz in 8 offenbar nur ein erklärender Zusatz in B, ebenso der letzte Satz in 44. In y fehlen die Sprüche 79—81. 83. 84; sie sind auch nicht aus dem „Cato“ geschöpft. Zwischen z und B nehme ich also als Mittelglied v an.

z ist jedenfalls nicht die Urhandschrift selbst. Darauf führen Lesarten, welche y und B gemeinsam sind und dennoch nicht beibehalten werden können: so 74: *cwellende*;
node
67: *on noude* A. *unnit α*; *on wene* B, was auf ein Verderbniss in z schliessen lässt. Spruch 78 erscheint in y sowohl als auch in B verderbt, wahrscheinlich war er es auch in z schon. Dazu kommt, dass z, d. h. sowohl y als B, mehrere Zusätze zu der Uebersetzung des „Cato“ hat, die wohl nicht von dem Verfasser der Uebersetzung selbst herrühren, es sind die Sprüche 75—78. 82. Von den Zusätzen wird noch weiter unten die Rede sein. Nach dem Gesagten ergiebt sich folgendes Verhältniss der Handschriften zu einander:



Hiernach sind folgende Grundsätze bei Herstellung des Textes zu beobachten: Was zu dem Original stimmt, ist richtig. Worin A oder α mit B zusammen stimmen, das muss für sicher gelten, wenn nicht jenes Gemeinsame

nur eine spätere Form ist, wäherend die dritte Handschrift die ältere Form bewahrt hat.

Wo A und *α* unvereinbare Lesarten zeigen und auch B von beiden abweicht, ist auf B das Hauptgewicht zu legen. Wo y und B unvereinbare Lesarten zeigen und keine dem Original näher steht, da lässt sich annehmen, dass ihre gemeinsame Quelle undeutlich war; also ist zu einer Conjectur zu greifen, oder die eine der beiden Lesarten als wahrscheinliche Conjectur des Schreibers anzunehmen.

In der Orthographie habe ich mich hauptsächlich nach A, als der ältesten Handschrift gerichtet, die Accentuirung bei Müller, wo ich sie für falsch hielt, habe ich stillschweigend geändert. Die Accentuirung in A ist zu inconsequent, als dass man grosses Gewicht auf sie legen dürfte.

Auf Kemble's Abdruck von *α* (K) habe ich für den Text wenig Rücksicht genommen. Er zählt die Sprüche anders als Müller und entgegen dem Original. Die auffallenden Eigenthümlichkeiten von *α* sind bei ihm ersetzt durch die gewöhnlichen ae. Formen, so 1: *slapor α*, *slæpor* K. 8: *lit α*, *lyt* K. und so ist vielfach das richtige y wiederhergestellt. Wo *α ŷ* statt î hat, giebt K î an der Stelle: 64: *flyt α*, *flit* K; wo *α e* für *ǽ* hat, setzt K meist wieder *œ*: 23: *mege α*, *mæge* K. 35. 43 etc.: *les α*, *læs* K. u. s. w. An manchen Stellen freilich hält sich K genauer als M. an die Hs.: 21: *on wen* M. *on wen þin* K. 27: *on sumum cyrre* M. *æt sumum cyrre* K. 51: *wit þu þynne ceolen* M. *wit þæt þinre ceolan* K. In Fällen wie 40: *bysine* M. *bysiga* K. 43: *sprec* M. *wrec* K., wo bei dem jetzigen Zustande von *α* kaum nach dieser Hs. allein zu urtheilen wäre, ob M. oder K. die richtigere Lesart hat, geht M. zusammen mit AB.

Der altenglische Cato.

1. Mon sceal þurh his môdes snoternysse hine sylfne
geglengan tô wîsre lâre.
2. Ne bêo þû tô slǽpol nê tô îdelgeorn, for þâm þe
slǽp and îdel fêt unþêawas and unhǽlo þæs lîchoman.
5 3. Ðæt wê cweðað þæt sîe betst ætforan gode, þæt
mon sîe gesceâdwîs and gemetigian cunne ǽgðer gê his
sprǽce gê his swîgan and wite hwænne hê gesprecan
hæbbe and hwænne him geandswarod sîe.
4. Ðonne þû ôðerne mon tǽle, þonne geþenc þû þæt
10 nân mon ne byð leahterlêas.
5. Ðêah þîn wîf þê hwæne tô wrêge, ne gelýf þû hire
tô hraðe, for þâm hêo weorðeð oft manegum tô fêonde,
for þâm þe hê byð þâm hlâforde holdra þonne hire, for
þâm hêo hatað oft þæt se hlâford lufað.
15 6. Ne flît þû wið ânwilne mon nê wið ofersprǽcne;
manegum is forgifen þæt hê sprecan mæg and swîðe fêa-
wum þæt hê sîe gesceâdwîs.
7. Wite þæs mâran þanc þe þû hæbbe þonne þæs
þe þê mon gehâte. (Ne hopa þû tô swîðe tô þâm þe þê
20 mon gehâte.) Ðǽr lyt gehâten byð, þǽr byð lyt lygena.
8. Ne bêo þû tô ânwille, for þâm þe is gelîclîcre,
þæt þû sîe mid rihte oferstǽled, þonne þû oferstǽle ôðerne
mid wôge: þæt byð se mǽsta wurðscipe, þæt mon cunne
riht gecnâwan and hit þonne wille geþafian.
25 9. Sprec ofter emb ôðres monnes weldǽda þonne emb
þîne âgene and cýð þâ manegum monnum.

10. Đonne þû eald sîe and manegra ealdra cwidas and lâra geâxod hæbbe, gedô hîe þonne þâm geongum tô witanne.

11. Đêah þê mon hwylces yfeles onhlîge, and þû þê unscyldigne wite, ne rêc þû hwæt hîe rǽden oðđe rûnien: 5 hîe têod þê þæs þe hîe him sylfe þencađ.

12. Đonne þû gesǽligost sîe, geþenc þonne þæt þû mæge unsǽlđa geþolian, gif hîe þê on becumen, for þâm þe se ende and þæt angin ne byđ ealne weg gelîc.

13. Ne hopa þû tô ôđres monnes dêađe: uncûđ hwâ 10 lengest libbe.

14. Đêah þê earm frêond lytel sylle, nim hit tô micele þance.

15. Gif þû earm wurđe, geþenc þæt þû hit êađe geþolie: geþenc þæt þîn môdor þê nacodne gebær. 15

16. Ne ondrǽd þû þê dêađ tô swîđe; ne geleofađ mon nâht myriges þâ hwîle þe hê him dêađ ondrǽt; ne forgit þû hine þêah ealne, þy læs þû þolige þæs êcan lîfes.

17. Gif þê mon mid yfele gelêanige þæt þû tô gôde dô, ne wît þû hit nâ gode ac warna þê sylfne. 20

18. Đ‍ŷ fæstor mon gehylt þæt hê hæfđ, gif hê him ondrǽt, þæt hit ôđscêote. Đŷ mon dǽlđ spærlîce þe mon nelle þæt hit forberste.

19. Gif þû bearn hæbbe, lǽr þâ cræftas, þæt hîe mægen be þon libban: uncûđ, hû him æt ǽhtum gesǽle: 25 cræft byđ betera þonne ǽht.

20. Ne gehât þû nân þing tuwa; hwæt sceal hit þê eft gehâten, bûton hit wǽre ǽr âlogen?

21. Ne becŷp þû þîn witod on wên; wite mâran þanc þæs þe þû hæbbe þonne þæs þe þû wêne. 30

22. Ne bêo þû tô wêamôd: of yrsunge wexđ hatung



and of geþwǽrnysse lufu; þǽr þǽr þû nêde yrsian scyle, gemetiga þǽt þêah.

23. Forber oft þæt þû êa*ð*e wrecan mæge: geþyld by*ð* mihta mǽst.

24. Help ǽg*ð*er gê cû*ð*um gê uncû*ð*um, þǽr þû mæge; uncû*ð* hwǽr hwâ ô*ð*res beþurfe.

25. Ne wilna þû ofer þîne mǽ*ð* tô witanne embe þâ heofonlîcan þing, for þâm þû eart eor*ð*lîc mon, âxa þê æfter þâm.

26. Ne bêo þû on þînum yrre tô ânwille, for þâm þæt yrre oft âmyrre*ð* monnes môd, þæt hê ne mæg þæt riht gecnâwan.

27. Bêo gehealden on þâm þe þû hæbbe; unplêolîcre hit by*ð* mid lytlum scipe on lytlum wætre þonne mid miclum scipe on miclum wætre.

28. Ne wên þû nâ, þæt se yfela auht gôdes gestrêone mid his yfle; for þâm þêah hit sume hwîle forholen bêo, hit by*ð* æt sumum cyrre open.

29. Đonne þê tôbere wi*ð* unspêdigran men þonne þû sylf sîe, forber hine and geþenc, hû oft sê ofercym*ð* ô*ð*erne þe hine ǽr ofercom, swâ mon on ealdum bigspellum cwi*ð*: hwîlum by*ð* ânes (?) tîd, hwîlum ô*ð*res.

30. Ne sêc þû nâ þurh hlytas hû þê gewur*ð*an scyle, ac dô swâ þû betst mæge: êa*ð*e gerǽde*ð* god his willan be þê and þîne (?) þearfe, þêah hê hit þê ǽr ne secge.

31. Forlǽt þæt þû næbbe tô ô*ð*res monnes gôde andan, for þâm þû swencst þê sylfne swî*ð*or þonne hine.

32. Ne bêo þû tô ormôd, þêah þê sîe unriht gedêmed: lyt monna by*ð* longe fægen þæs þe hê ô*ð*erne bewrenc*ð*.

33. Gif þû wi*ð* hwone sace hæfdest and git þonne gesemede wǽron, ne ætwît þû eft þâ ǽrran yfelu, bûton hê hêo eft genêowed hæbbe.



34. Ne dô þû nauþer, nê þê sylfne ne here nê þê sylfne ne leah: *ǽ*g*đ*er þâra is dysigra monna þeâw, þe swinca*đ* æfter îdelum gylpe.

35. Ðæt is hêah wîsdom, þæt wîs mon lîcette dysig and þæt is þæt m*ǽ*ste dysig, þæt dysig mon lîcette wîsdôm. 5

36. Swâ mon mâre spric*đ*, swâ him læs monna gel*ý*f*đ*.

37. Gif þû hwæt on þîn druncen misdô, ne wît þû hit nâ þâm ealođe, for þâm þû his wêolde þê sylf.

38. Nafa þû tô yfel ellen, þêah þê hwylc unwilla on becume; oft brincđ sêo wyrd þone willan, þe eft by*đ* and- 10 gylde (?).

38. Ne weor*đ*e þê n*ǽ*fre tô þæs wâ, þæt þû þê ne wêne betran, for þâm þe se wêna þê ne l*ǽ*t n*ǽ*fre for- weor*đ*an.

40. Ne cêos þû n*ǽ*nne mon be his *ǽ*htum nê þîne 15 âgene ne âmyr: monig mon hæf*đ* micel feax on foran- hêafde and wyr*đ* þêah f*ǽ*rlîce calu.

41. Bysna þê be sumum men, for þâm þe *ǽ*lces monnes lîf by*đ* sumes monnes lâr.

42. Ne forswîga þû nâ þæt unteala gedôn sîe, þ*ý* læs 20 men wênan, þæt hit þê lîcige.

43. Gif þê mon for rihtre scylde brôcige, geþola hit wel and bêo his wel geþafa.

44. Sprec þê gemetlîce and êac swâ geb*ǽ*r, þ*ý* læs þê mon lêasunga têo, þ*ǽ*r þû wêne, þæt þû þîne cysta c*ý*đe. 25

45. Ne hlyst þû nâ ungesceâdwîses monnes worda, for þâm monig mon hæf*đ* þone unþeâw, þæt hê ne con nyt sprecan and ne mæg þêah geswîgian. (Hit by*đ* dysig, þæt man sprece *ǽ*r, þonne hê þence.)

46. Ne rêc þû nâ wêamôdes wîfes worda, for þâm 30 hêo þê þenc*đ* oft mid wôpe beswîcan.

47. Ne ondr*ǽ*d þû þê dêa*đ* tô swîđe for nânum wîte,





þêah hê þê fulgôd ne þynce, hê byđ ǽlces yfles ende and ne cymđ hê nǽfre mâ.

48. Forseoh þisse worlde wlenca, gif þû wille bêon welig on þînum môde, for þâm þâ þe þæs welan gîtsiađ, 5 hîe bêođ symble wædlan and ermingas on heora môde; ac bêo gehealden on þînum gecynde, þonne hæfst þû ǽfre genôh.

49. Gif þû þîn âgen âmyrre, ne wît þû hit nâ gode ac warna þê sylfne.

10 50. Brûc þînra ǽhta þâ hwîle þe þû hâl sîe: se unhâla gîtsere âh þæt feoh and nâh hine sylfne.

51. Geþola þînes hlâfordes yrre and þînes lâreowes his (?) word, þêah hê þê cîde.

52. Gif þê þynce þæt þû tô wrǽne sîe, wît þæt þînre 15 ceolan, for þâm sêo ceole is þǽre wambe frêond, þanon þê cumađ þâ unnyttan lustas.

53. Dysig mon him ondrǽt nîetenu and ne ondrǽt þone mon, þe hine tâla lǽrđ.

54. Gif þû strengđe hæbbe, brûc þǽre tô nytte.

20 55. Gif þû wille gôdne hlýsan habban, ne fægna þû nânes yfeles.

56. Leorna hwæthwêgu: þêah þê þîne gesǽlđa forlǽtan, ne forlǽt þê nâ þîn cræft.

57. Ne bêo þû tô oferspræ̂ce, ac hlyst ælces monnes 25 worda swîđe georne, for þâm þâ word geopenigađ ǽlces monnes willan and his þêawas, þêah hê hîe hwîlum behelie.

58. Gif þû hwylcne cræft cunne, begâ þonne georne, swâ swâ sorga and embhogan geýcađ monnes môd, swâ geýcđ se cræft his âre.

30 59 Leorna ǽfre hwæthwêgu æt þâm wîsum, þæt þû mæge lǽran þâ unwîsan; ǽgđer þâra is swîđe nyt weorc and gerisenlîc.

60. Gif *þ*û wille hâl bêon, drinc *þ*ê gedæftlîce: ælc oferfyl and ælc îdel fêt unh*ǽ*lo.

61. Ne l*ǽ*t *þ*û nâ unlofod *þ*æt þû swutele ongite þæt lîcwyr*ð*e sîe; *þ*ǽr *þ*ê ôht twêonige, lofa *þ*æt gemetlîce, *þ*ŷ læs *þ*ê mon lêasunga têo.

62. Ne trûwa *þ*û nâ smyltum wætre nê bilewitne mon ne forseoh: oft stille wæter sta*ð*u breca*ð*.

63. Ongin *þ*æt *þ*ê tô onhagige: trêowlîcre hit is be stæ*ð*e tô rôwenne *þ*onne ût on s*ǽ* tô seglienne.

64. Gif *þ*ê æt hwylcum s*ǽ*l*ð*um tôs*ǽ*le, âxa *þ*ê, hwæ*ð*er *ǽ*nigum *ǽ*r swylc ges*ǽ*lde, *þ*onne meaht *þ*û hit *þ*ŷ ê*ð* ge*þ*olian.

65. Ne flît *þ*û nâ wi*ð* rihtwîsne mon and wi*ð* unscyldigne, for *þ*âm *þ*e god wric*ð* unrihte dômas.

66. Ðêah *þ*ê *þ*în ealdgefêra âbelge, ne forgit *þ*û, gif hê *þ*ê *ǽ*fre *ǽ*r gecwêmde.

67. Ere mid *þ*înum oxum and offra mid *þ*înum rêcelse: dysige bîo*ð* *þ*â men, *þ*e wêna*ð*, *þ*æt hîe cwêmon gode, *þ*onne hîe cwella*ð* hiora oxan.

68. Ælce dæge *þ*û byst on nêosî*ð*e (??): *ǽ*lce dæge *þ*û scealt gode *þ*ancian *þ*înes lîfes.

69. Ðêah *þ*ê monig mon herige, ne gelŷf *þ*û him tô wel, ac ge*þ*enc *þ*ê sylf, hwæt his sô*ð* (?) sîe: l*ǽ*t *þ*ê sceamian *þ*æs hlŷsan, gif *þ*ê mon on lîoge, fægna *þ*æs, gif *þ*ê mon sô*ð* on secge, and þêah gemetlîce.

70. Meng *þ*â blisse wi*ð* *þ*â unrôtnesse, for *þ*âm gif heora ô*ð*er by*ð* ôht longe bûtan ôðrum, *þ*onne by*ð* his ungemet, and *þ*û miht *þ*ê unê*ð* onberan *þ*æt þe þê on becym*ð*, for þâm heora nâ*ð*er ne mæg bêon æltewe bûton ô*ð*rum, þon mâ þe w*ǽ*t mæg bêon bûton drygum o*ð**ð*e wearm bûton cealdum o*ð**ð*e lêoht bûton þŷstrum.

71. Leorna monige bêc and gehŷr monig spel, wite



þêah hwylcum þû gelŷfan scyle: feala wrîtađ men ungelêaflîces.

72. Ne myr þû eal þæt þû hæbbe, þŷ læs þê geþearfige tô ôđres monnes.

73. Ne rêc þû tô swîðe, hû sêo wyrd wandrige: sê þe fullîce þâs world forsihđ, ne ondrǽt hê him nôht swîðe dêađ.

74. Đonne hit ǽfre geþwǽrost sîe, ondrǽd þê þonne ungeþwǽrnesse, and þonne hit þê frêcnost þynce, wên þê þonne frôfre and sǽlđa.

75. Bêo â getrêowra, þonne þê mon tô gelŷfe, þŷ læs men wênen, þæt þû nâne trêowđe næbbe bûton wiđ hlŷsan.

76. Sê þe him ealne weg ondræt, sê byđ swylce hê sîe ealne weg cwelende.

Zusätze.

1. Gif þû þê wille dôn moniges betran, þonne dô þû þê ânes wyrsan.

2. Gif þû wille, þæt þê monige oleccon, þonne olece þû ânum georne; gif þû nelle nânum oleccan, forlǽt þonne eal, þæt þû âge, bûton wiste and wǽda and tô swylcum weorcum tôl, swylce þû cunne, olece þonne gode ânum and ne wilna nânes monnes olecunga.

3. Gif þû wilt æt monigum men habban þæt þê lîcađ, þû scealt êac æt monigum men geþolian þæt þê ne lîcađ. Gif þû wilt æt ânum men habban þæt þê lîcađ, þû scealt him oft geþafian þæt þê ne lîcađ. Ne meaht þû æt nânum men habban his gôd, bûtan þû mæge hwîlum his yfel geþafian, for þâm þe nân þing nis fulgôd bûton gode ânum. Stŷr þêah ǽlces yfles, swâ þû swîđost mæge, swâ þêah, þæt þû hit tô wyrsan ne gebringe: ne byđ þæt yfel tô

nôhte gebêt, þe byð tô wyrsan gebrôht. Gemetnyss byð êðnyss.

4. Gif ǽnig wîs mon byð â þê weorðra, þe hine monig mon forsihð, þonne byð ǽlc dysig mon þê unweorðra, þe hê mâre rîce hæfð. 5

5. On ǽlcre êa swâ wyrsan fordas swâ beteran fiscas.

6. Hwæðer seal cêpinge þê lofian, þe sê þe hîe syllan sceal þe sê þe hîe bycgan wille?

7. Wâ þǽre þêode, þe hæfð elþêodigne cyng, ungemetfæstne, feohgeorne and unmildheortne; for þâm on þǽre 10 þêode byð his gîtsung and his môdes gnornung on his earde.

8. Sê þe anwealdes wilnað ofer his hlâford, for twâm þingum hê his wilnað: ôðer twegra, oððe hê wille þone hlâford lecgan under hine, setlian him mid þâm þæt hê 15 sitte sylf þê ufor, oððe hê wille þone hlâford hebban up ofer hine sylfne and stîgan him sylf æfter and êac onhangian, scûfan þêah symble þone hlâford beforan.

Ac Scs. Agustînus sǽde swîðe swutul bîspell by þŷ, gif mâ monna wilnode on ânre þêode anwaldes þonne 20 ân, þæt hit wǽre þâm gelîcost, þe wê oft secgan hŷrdon, þæt sume wyrmas wæren giond eorðan and êac sume fiscas ût on sǽ, þe habbað monuga hêafdu and habbað þêah ân bodig; þonne nellað þâ hêafdu ânes weges; ac gif þâ hêafdu ânes weges nellað, þonne sceal þæt bodig 25 bîon þŷ bysigre, tîhð pâra hêafda ǽlc his wegas, and bið (?) þæt bodig unnyt, bûte þæt hit healt þâ hêafdu, þæt heora ǽlc ne môt ôðer fretan; gif hit þonne gewyrð, þæt þâ hêafdu tô þâm stronge gewiordað and hiora ǽlc swâ swîðe tîhð fram ôðrum, þæt þæt bodig tôberst, þonne for- 30 wiorðað þâ hêafdu eall and eall þæt him (?) on hangað. And hê sǽde êac, þæt sume wyrmas wǽren and sume

fiscas, þe hæfden ân hêafod and monigne steort; þâ steortas hê s*ǽ*de þæt hulpan ealle þæs hêafdes and þæt hêafod heora ealra: hîo hebbað up þæt hêafod and him beforan scûfa*ð*, þæt hêafod and þâ êagan him wîsia*ð* weg
5 and hie fêdað and feria*ð*, and hîe him folgia*ð*. Swâ bi*ð* êac feola wuhta on wiorlde, þe hæf*ð* feola fôta, ealle þâ fêt hebba*ð* up þæt hêafod, and þæt hêafod hîe fere*ð* and nereð, ac se hrefn, þe sume men hâta*ð* crabba, ne fêr*ð* nâht gefærlîce (?) mid twâm hêafdum, þêah hê monigne
10 fôt hæbbe.

9, Ne âxa þû nânne wiccan r*ǽ*des nê sêc þû riht æt dêadum; sô*ð*lîce, god onscûnað swylce þing.

10. Ne nim þû mêdsceattas, for þâm hîe âblenda*ð* wîsra manna geþancas and wendað rihtwîsra word.

Lesarten.

Als Lesarten habe ich im Allgemeinen nur diejenigen Varianten angegeben, welche eine Modification des Sinnes oder berechtigte Nebenformen darbieten, dagegen nicht solche, welche lediglich die Formen der späteren Zeit zeigen z. B. nicht die Formen mit abgeschwächten Endungen aus B., die Formen mit *ý* st. î in *a* u. s. w. Diese Eigenthümlichkeiten der Handschriften sind oben erörtert worden. Die abweichenden Lesarten bei Wanley sind mit W bezeichnet.

Zeile 1: der erste Spruch nur in B. mann B. wie immer, 3. slæpor A. slapor *α*. (slæpor K) slæpel B; idelgeorne BW; þan B, wie gewöhnlich in der Formel *forþan*; þe se slæp W. slep *α*. 4. þæt idel y; fedeð B; lichamen B. licoman *α*. (lichoman K) 5. we cweðeð þæt þæt B. seo AB. si best *α*; after K. 6. seo B. si *α*, wie meist; gescadwis B. gemetgian A. gemetegian *α* (gemetigian S) gemetigen B, ægðer *fehlt* *α*. gea-gea B. 7. hwonne *α*; gespræc*e*n A. gespræcan W. gesprece *α*. gespecan B. 8. hwonn A. hwænne WB. hwanne *a*; geandwyrd A. geand-

swarad *α*, *aber* geandswaræd KS. geandswerod B; si *α*. seo B; so schreiben beide gewöhnlich. 9. man *α*B, wie gewöhnlich; geðænc B. 10. nis B. ne bið A. 11. hwæne A. hwane *α*; to þe gewreige B. ne geþafa þu ne *hinter* wrege *α*; gelef B; hire fehlt y. 12. na *vor* to hraðe *α*; for þam þe A; hie A. hy *α*; weorðað y. wyrcð hire B; oft *fehlt α nach* S; manege B; feonda A. find *α*. feond B. 13. forðam *α*; heo B; bið A, wie gewöhnlich; þæm A. þan B; þone B; hiera A. hyre *α*. 14. hi A. hy *α*; oft hatiað y. hateð oft B; þæt þæt B. 15 f. beide Sätze getrennt in B; na *hinter* þu *α*. anwillne B; oferspæcne B. ofersprecenne *α*. 16. menn hinter manegum A; spræcan A. specan B. mæig K. 17. he seo A. heo syn B. he sy *α*; gescadwise B. 18. þæs *hinter* þanc *α*; þone B. 19. behate B; ne *bis* gehate *fehlt in* B. 20. man cge hate *α*. *aber* man gehate KS; lytel A; gehata *α*; lytel alogen A. leane B. ligena *α*. 21—24. *bei* K. *zwei Sprüche*. 21. geliclicra A. gerisenlicre *α*. lihtlicre B *nach* S. 22. seo AB. si *α*; ofertaled B; oferstele *α*. ofertalie B; oðerne *α*, *aber* man *hinter* oðerne KS. 23. woghe A; sæ mæste A. se mæste B; weorðscype A. 24. ryht A. gecnwawan *α nach* S; wylle B*α*. 25. embe A. ymb *α*. weldæde A. weldæden B; 26. agna A. S. 47, Z. 1. þu *über der Zeile*, B *nach* S. sy *α*. seo B; monige ealde cwidas geahsod . . . bedo hy *α*. (geahsod be, do K) 2. hi A. heo B; giongan A. gingren B. 3. witenne (a über e) A. wytene B. 4. hwelces A. hwilces *α*; yfeles *fehlt in α*; belige B. hlihge *α*. 5. rex A. rehst *α*. rech B; hi A. heo B. hy *α*; rædon-runian *α*. 6. beteoð B; heo sylfe B; habbað *α*. 7. geselgost A. gesælgost *α*, *aber* gesæligost S. gesæligest B; sio A. sy *α*. beo B; þenc A. 8. muge B. mege *α* (mæge K); unselða A. þa gesælðen B; eaðe geðoligen B; heo B. hy *α*; becumað *α*. 9. ne byð se ende ealne weig gelyce *α*. gelice B. 10. Dieser Spruch fehlt nicht in A, wie Müller angiebt; to swiðe *nach* þu *α*; æhtum oððe to oðres monnes *vor* deaðe *α*. 12. Dieser Spruch fehlt nicht in *α*; friond A; nym B; to miccles þances A. 14. weorðe A. gewurðe *α*. 15. geðolige B; þu, *nach* geþenc *α*; þe þin modor A. moder B*α*; hnacodne B. 16 f. K. trennt den dritten Satz von Spruch 16 als besondern Spruch ab. 16. swyðe B; leofeð B. 17. noht A*α*. naht BK; myrges A. miriges *α*; þe mon *α*; deað *hinter* him *fehlt* B; forgitt B. 18. ealne weg A. weig *α*; þe læste B; þornige B. ðolie *α*. 19 f. Spruch 17 und 18 sind in y und B ungetrennt von einander, K trennt erst

bei þ*y mon.* 19. yfelan B! leanige A; þæt þæt B; 20. no wit þu na gode. hit *α*. aber ne wit þu S.; no A; warena A; sylne A. þe silfne þe ofter *α*. 21. þy oftor A. þe fæstere B; gehealt B; þæt þæt B; 22. ondrætt B; hit him *α*; ætsceote B; þeo B; sparlice B. 23. nyle A. nele B*α*; forbærste A. 24. heo þa B. 25. magen *α*. (mægen K) mugon B; beo þan B. þam K. *ebenso* S. hwu B; heom B; getide B. 26. bætera A. betere *α* betre B; þone B. *und α nach* S; æhta *α*. 27. þinge twia A. twygge B. 28. bute B. 29. cyp *α*. (cyþ K.) becep B; wiotod A; wen þin K. *ebenso* S. 30. þone B. þu þe A. 31 ff. Spruch 22 und 23 bei Müller in eins gedruckt, bei Kemble getrennt, aber auch die Sätze von Spr. 22—31. na *hinter* þu B; yrsigende A. ceastful *α*; eorsunge B; cumð B; hatunge AB. seofung *α*. S. 48, Z. 1. geþwærnisse A. gehwærnesse *α*. and þær B, *doch* and *erst nachträglich eingesetzt, vielleicht von anderer Hand*, S; niede A. neode K; eorsigen B; 2. gemetga A. gemetega B. 3. forbær A; oð B; spræcan A. 4. middes eades A. mihtene mæst B. 5. ælp *α* (help K); gea-gea B; cuðes ge uncuðes *α*; þær þær *α*; mege *α* (mæge K). muge B. 6. hwar *α*. hware B; ðurfe A. 7. wilnẹ[a] A. wilne B; þinne B*α*; wytene B; emb B. ymbe *α*. 8. hiofenlicẹ[a]n A; þincg A. for þon A. for *allein* B. 9. embe þan B. 10. þinre eorre B; ofermodig B; for þon A. for *allein* B. 11. mod adweleð B; þæt *fehlt vor* riht B. 12. tocnawan *α*. 13. gehealde *α*. (ge halde S;) unpleoricre *α*. unpleolicre AK. unpleolucar man row*d* B. 14. by*d* on y. and on *α*. and A. bate *st.* scipe B; wætere B; þone B; on A*α*. 15. mic[c]lum scipe A. and on *α*. and A. 16. no A. na *fehlt α*; *d*et *α* (ðæt K); yfla A. yfele B; aht B; gestryne A. 17. yfele B; hit *fehlt α*, *steht bei* K; wur*d*e *α*. 18. on *α* (æt K. ebenso S.); wur*d* eft a bemeldod B. *Doch vor* wur*d* *ist* ge *ausradirt und* a *hinter* eft *von anderer Hand übergeschrieben:* B *nach* S. 19. *þ*onne þu geseo gingran (geongran K) man þonne þu sie (þone þu si *α*) and unwisran and unspedigran, þonne ge*þ*enc þu y; tober*d* B. unspedigre mænn B. 20. beo B; him B; þæt wel oft man ofercum*d* þone B. 21. man AB. 22. þæt hwilum beo y. esnes B. 23. set A. sech B; no A. na *fehlt in α*; lietas A; þeorh hlitas *α* (hlytas K). hlotes B; hwu B: gelimpen B; geweor*d*an *α*; þe *fehlt in α nach Müller, nicht nach* S. 24. gerædad *α*; þæt he wille *α*. 25. beo B; þy ne *α*. 26. nabbe *α*B. (næbbe K.)

27. þam *fehlt in* B; swæncst B*α* (swencst K); sylfen B. 28. to *fehlt* A; beo B. si *α*; on unriht *α*. 29. lit *α*; wyrð A. weorð *α*; lange B*α*; gefagen B. fagen *α* (fægen K); heo B; ætwrænceð B. 30. hwan B. hwane *α*; saca B. 30f. hæbbe (habbe *α*) — gesemede weorðen (weorðan *α*) — niwige y. 31. gesemed B; wrec y. no *st.* eft A. na *α*; þe ealde saca B. yfelo A. 32. hie mon A. hi mon *α*; habbe B. S. 49. Z. 1. þu þe *α*; naðer *α*B; hera *α*. 2. sylfen B. leh B. 3. leas gylpe (lies leasgylpe) A. leasum gylpe *α*. idele gelpe B. 4. heah fehlt *α*. þeh B; wisedom B; þat *α*; liccette A. læte B. 5. liccete A*α*. læte wisedom B. 6. ma A; specð B. sprycð *α*; gelyfeð *α*. gelefeð B. 7. þin *fehlt* *α*; druncan B. 8. na *fehlt* *α*; ealoð y. (ealoðe K). þær drince B; for þon A. for þan B; hyt *α* (his K hys S.) 9. on fehlt A. 10. se woruld *α*. wyrð B; byð eft andergilde *α* (þe byð eft K.). andergylde A. andergelde B. 12. wurðe AB; to þys A. to þes *α* (to þæs K). swa B. 13. betran andergilde K; for þon A. for þan B; wena, a *aus* e *corrigirt* A; forlæt A; næfre ne læt *α*. lætt B. 14. forwurðen B. 15. þu *fehlt* A; nanne *α*; beo his æhte B; ðina agna A. þin agen B. þyne *α*. 16. . . . . yr *st.* ne amyr K. amerr B; fex B; forheafde B. foran heafde A. 17. gewurð B. weorð *α*; calow B. caluw *α*. 18. bisna A. bysine *α* (bysiga K). bisne B; beo B; for þon byð *α*. 19. monnes fehlt B; lare and forbisne B. 20. forsawa *α* (forsuwa K); no A. na *von anderer Hand*, B nach S; untala A. untæle B; beo B. si *α*; þe læste B. þy læs *α*. 21. wenen B. wenon *α*. 22. mid A; brocie *α*; 23. geðæfe B. 24. wrec K. gemætlice B. þe les ðe þe men *α*. man þe B. 25. leas ungatio A; þær þu wene *fehlt* *α*; þær þu *bis* cyðe *in* A *zum folgenden Spruch gezogen*; þina, a *aus* e *corrigirt* A; cyste habbe and þu þe ænigre wille wene B. 26. no A; unscadwises B; weorda *α*. word B. 27. for þam þe B; hæfð monig mon A; þeaw B. 28. naðelæs ne mæig B. ne ne kan *α*; geswugian A. swigegen B; hit *bis* þence *fehlt* y. 29. speca B; þone B; þænce B. 30. rece *α*B; na *fehlt* A; weorda *α*. wopes B; for þam þe A. 31. wile A; þe fehlt *α*; mid hire B; geswigian *α*. 32. nanre B. S. 50 Z. 2. cumð B. ky . . *α* (cyrð K); 3. forsih B. forseo K; þysser wurlde wlænce B. ðysse worulde wlenco *α*; byon *α*. 4. ðynum *α*; þas. gitsigeð B. 5. hie *fehlt* B; bioð A. hy byð simble *α*. simle B; iermengas A. earmingas K. eremingas B; hyra *α*. 6. bio A; hæfstð A. hæfest B. 7. æfre *fehlt* K. 8. myrre *α*. amerre B; no *st.* na A. 9. wa-

rena A; sylfen B. 10. hwyle α; seo B. sy α. 11. ne ah B. 12. þines hlafordes and þines larðeawes eorre and his word B. þines hlafordes yrre and þines lareowes and his word A. 13. his word *fehlt* α. word swiðe wel A; þe he α; cide *fehlt* α. 14. yf α (gif K); sy Bα; þu þynne ceolen (þæt þinre K.) for þam unnyttan lustan α. 15. ceolæ B. ceola B *nach* S; ceola B. 17. him *fehlt* K; metes B, *von Müller in* nietes *geändert.* and wulfas *hinter* nietenu A. 18. hym α. hine α *nach* S. him B; teala α. teale B; lære K. 19. strengo A. strænceðe B. stræg-nceðe, *worin* g *von andrer Hand eingefügt ist:* B *nach* S; nitte α. (nytte K) 20 f. dieser Spruch fehlt α; hlisan A. hlyse B; fagene B. 22. liorna αA; hwæthugu A. hwæthwæge cræftas α. æthweige B; sælða *a*. welen B. 23. forlæte B; no *st.* na [A. ne forlæt þu þynne cræft *a*. 24. na *hinter* þu B. to *fehlt* B. 25. wordan B; þa *fehlt a*; geopeniað *a* (geopenað K). 26. geþanc *a*; hie heo A. he *fehlt a*. hy *a*. he heo. behelige B. 28. sorge KS; ymbhogan geyceð *a*. geycan A. geeceð B. 29. geecð B. 30. a *st.* æfre A. æfre *fehlt a*; hwæthwugu A. hwæthwego *a*. æthweige B; wisran A. wisen B. wisan *a*. 31. þone unwisran A. þa unwise B; nit *a*. (nyt K) 32. gerisendlic B. S. **51**. Z. 1. wylle AB; gedeftlice *a*. 2. fett AB. 3. no A; swytele A. swutule *a*; þæt þæt B. 4. licwurðe B; seo B. sy *a*; twenige B. tweoge *a*; ·les A. pe leste B. 6. treowwe B; no A, *fehlt* α; smylte^s. s *von anderer Hand übergeschrieben*: B nach S; wedere α; bilwitne A. .... lewitum men α. (ne bilewitum men K) wedere ne ... lewitum men α. *nach* S; forsioh A. forsih B, *fehlt* α; staðe α; breceð AB. 8. ongin þæt *fehlt* K; onhægie α (onhagie K); for treowlicre A; 9. hit *fehlt* A; beo B. 9. staðe αB; rowen B. swimmanne K; seglianne A. seglanne α. segligen B. 10. Gif þe æt *fehlt* α. hwylcum fehlt A; ... um sælðum α. gesælðen B; ahsa þonne lare .... α. 11. swelc A; miht B 13. no A; ryhtwisne A. rihtwisen. mænn B. 14. wrecð B. 15. Dieser Spruch fehlt α; eald gefera A. eald gefere B. 17. Ara α (era K); þynum oxan α; ricelse α. (recelse K) recele B. 18. byð Bα (bið K); þa wenað A; heo god gecwemen B. hy cweman α. (hi K) 19. heo B, hy α; heora B. hyra
uneðe node
α. 20. bist A; on nouðe A. on wene B. on wene B *nach* S. byst unnit, gif þu nelt α. 21. þoncian A. þancigen B. 22 f. Spruch 69 und 70 in y und B ungetrennt; 22. gelif α, (gelyf K) gelef B; heom B. 23. þenc α. ac ðæs hlisan þenc K; þæs α; soðes y. soðest B; læs þe scamian α.

(scamion K) 24. hlisan A. *bei* gif *fängt* K *einen neuen Spruch an*; onlioge A. onlige B; fægne A. fagena (fægena K). 25. onsecgge Aα. secge B; gemætlice A. gemetelice B *nach* S. 26. mencg a A; þære A; unrotnysse B. 27. hiera A; aht B; hyra naðer ne byð noht α; aðer B *nach* S; lange B; gif his ne byð to fæla α (fela K) is hit ungemæte B. 28. meaht A; unyð A. uneaðe B. eað α; on *st.* onbera*n* α. aberen B; þæs yB. þe *nur einmal* A. 29. becymeð A. becumð B. *nach* S; forðon A. for þan B; hira A; nauþer A; bion A; mæig αB; æltæwe B; butan α. 30. se wæta α; bion A; butan A; drigan α. drigun α *nach* S. 31. butan A. bute þeostren B. dystrum A. 32. Liorna A; manega A. monge α. manige B; bec (þing) and A; geher B. geheor α. S. **52**. Z. 1. gelefen B; feola A; ungeleaflices y (untela K)· 3. mer A. merr B; þu *fehlt* B; eal *fehlt* A; beðearfe B. geðearfe α *nach* S; 4. mannes æhtum α. 5. recst þu na α. rece B; hwu B; sio A. heo seo woruld α. (weoruld K); 5. wandrige *fehlt* K; wurld B. 6. forsiht α. forsicð B *nach* S; he deað swiðe B. ne ondr [æt he him to] swiðe K. 8. geðwærust sy, ondræt α; sio A. seo B. 9. ungeþwærnysse B. ungeþwærnisse α; fræcnost þince α. frecnest seo B. 10. selre B. are and gesælða α. 11. bio A; þe æfre A; getriowre A; gelefe B. wene α; þy les A. þe leste B. 12. treowðe *fehlt* αB. trioðe A; nabbe B; leasan A. 13. eallne B. weig αB. 14. heo B; eallne B; cwellende yB. 15. beteran A. betere B. 16. þe *fehlt* B. 17. wylle AB; manige B; olæcon A. olæcan α. olæchien B; olæce yB. 18. swiðe georne AK. georne *fehlt* α; þonne nylle A; olæcan A. olæcen B. 19. eall αB; gewæden B. 20. tolen to swylce weorca B. to swylcum tool A; olæce AαB; goden ane B. 21. wilne AB; olæcunga y. olæcunge B. 22. wyle habbe α (habban K); manegum A. manega mannen B; þæt þæt B; lycað α, *welches hier abbricht*. 23. manegan habben þæt þe mislicað B. 25. ne scealt þu æt manega mannen heora god habben B. 26. buton A; heora B; geðafigen B. 27. god ane B. 28. ster B; yfeles B; 29. wyrrsen B *nach* S. S. **53**, Z. 1. nahten gebett B; gemet ne secð nan selre. **3**. ænig mon A. ænig man B; unwiorðra A. wurðere B; monig wis mon A. manig wis man B. 4. forsicð B *nach* S; bið A; unwurðre B; a þe A. 5. hæfeð B. 6. *Zusatz 5 steht nicht in* A; wyrse fordes B *nach* S; betere fisces B. 7. *Zusatz 6 steht nicht in* A. hweðer B; lofigen B; heo syllen B; heo byggen wyle B. 9. *Zusatz 7 steht nicht*

in A; ælþeodigne B. 10. for *allein* B. 13. anwaldes A. 14. þingem B *nach* S. oðer for he wyle B. 15. anunder B; and setligen B. scelian him mid W; mid þæt A. mid þan þæt B. 16. he sylf sitte B; wolde A. wyle B; habben B. upp A. 17. secgan W. 18. symble AB. 19 ff. *bis* fot hæbbe (S. 54) *steht nicht in* B. 24. beah W. 27. lið A. halt A. 31. forwiordað A; hio onhangað A. S. **54**. Z. 6. fela A. 8. færð A. 9. gefædlice A; heafðum A. monige W. 11 f. Dieser und der folgende Zusatz stehen nicht in A. 11. acse B; nanre wicce rædes B; sech B; 12. deaden B; ascuneð B. 13. nym B; for heo B; ablændeð B. 14. wændeð B.

Anmerkungen.

Hier folgt eine Besprechung des Verhältnisses der Uebersetzung zum Original, Vertheidigung mancher Lesarten und einige Notizen zur Sprache der Uebersetzung. Bei der Vergleichung mit dem Original ist zu bedauern, dass nicht mehr Handschriften desselben vorliegen; die bei Arntzen und Zarncke sich findenden genügen vielfach nicht, um manche Besonderheiten der Uebersetzung zu erklären, dem Uebersetzer muss eine von jenen stark abweichende Handschrift vorgelegen haben. — Die Zählung der *disticha Catonis* geschieht nach Arntzen.

Spruch 1. Freie Uebersetzung folgender Worte der prosaischen Vorrede: Nunc te docebo, quo pacto morem animi tui componas. Igitur mea praecepta ita legito, ut intelligas.

2. dist. I, 2; doch von Krankheiten des Körpers nichts im Original. — *slǽpol* lieber als *slǽpor* zu setzen, bestimmte mich die Rücksicht auf ahd. *slâfal*, freilich gewöhnlicher ist im ae. slâpol s. Koch, Gramm. 3, 49 § 87. — *fêdan* hier und 60 in der Bedeutung „hervorbringen", wovon Grein, Sprachschatz 1, 284 sagt: "*fêdan gignere*. Diese unter *âfêdan* bezweifelte Bedeutung ist vielleicht doch zu statuiren."

3. dist. I, 3, doch nichts im Original vom Abmessen der Rede. — *wê cweðað* entspricht dem *puto* (st. *puta* der anderen Hss.) in Leyd. pr., sec., Coll. Voss., Zürich. —

wê cweðað þæt þæt B ist eine leichtere Lesart statt *þæt wê cweðað þæt sîe.* Þæt, das Subject des Nebensatzes mit *þæt*, ist in der letzteren zum Verb des Hauptsatzes gezogen, dann aber nicht im Nebensatze durch *hit* wieder aufgenommen. Aehnlich 61: *þæt þû ongite þæt lîcwyrðe sîe.* Zusatz 8: *þâ steortas hê sæde þæt hulþon.* Wiederaufnahme durch das pron. pers. findet statt: 18: *þe mon nelle* þæt *hit forberste.* — Ueber *gea-gea* in B s. S. 40. *habban* mit dem blossen Infin. ist selten, wird aber hier durch die Hss. gefordert und durch den Zusammenhang: *hwænne hê gesprecan hæbbe* entspricht dem vorhergehenden *spræce* und *hwænne him geandswarod sîe* dem *swîgan.*

4. dist. I, 5b. Doch hat die Uebersetzung die zweite Person, das Original die dritte. —

5. dist. I, 8. Aber der Satz „sie wird dem feind, welcher dem Gatten freundlicher gesinnt ist, als ihr" ist Zusatz des Uebersetzers. — *weorðeð manegum to feonde* y entspricht besser dem *odit* des Originals als *wyrcð hire to feonde* B. —

6. dist. I, 10. *wið ânwilne* fügt ein wesentliches Moment hinzu. — *þæt hê sîe:* der sing. in y entspricht dem vorhergehenden *þæt hê sprecan mæg. fêa* im sing. auf Personen bezogen, wie *manig*, kommt auch sonst vor, freilich gewöhnlich mit Zusatz von *ænig* s. Grein Sprachschatz 1, 287, *fêa ænig wæs* Rä. 61, 3. — Zu *oferspræcne* passt die Lesart *verbosum Leyd. prim.* besser, als die der andern Hss.: *verbosos. oferspræce* finde ich nicht bei Ettmüller, es entspricht dem ahd. (ubar-)sprâchi Graff 6, 386. —

7. dist. I, 13. doch mit bedeutender Veränderung des Sinnes. Der zweite Satz in y scheint nur erklärender Zusatz zum ersten. — *wite þæs mâran þanc þe ... þonne* ist eine formelhafte Redensart vgl. 21. Crist. 1386. 1474. zu ergänzen ist wohl *gode.* — In x stand vielleicht nicht *lygena*, sondern ein Wort, aus dem leichter *leane* B. werden konnte, und welches auch verderbt in y überging, so dass *ligena a* nur ein Besserungsversuch wäre, wie *alogen* A; dies wohl nach 20. s. übrigens S. 41.

8. dist. IV, 34a? Es wäre eine freie Umschreibung, und besonders der letzte Satz ein Zusatz, der nicht aus den Distichen stammt. — Durch Verderbniss von *gelîclîcre* konnte noch am ehesten *lihthere* B*) *gerisenlicre a* ent-

*) Nach S. ist *lihtlicre* zu lesen.

stehen. Freilich *gelîclîc* in der Bedeutung *decens* ist mir sonst nicht bekannt und steht nicht bei Ettmüller 183, wo nur *ungelîclîc* = *dissimilis Guđl. vit.* 2 zu finden, aber grade, weil das Wort in jener Bedeutung ungewöhnlich sein mochte, ward in *a* und B geändert. — *oferstǽlan* muss hier heissen „im Prozess oder Wortstreit überwinden“ und passt so besser als *ofertalian* B, überschätzen.

9. dist. I, 15. — Ich habe den plr. *weldǽda* nach B*a* gewählt. In dem Original des Uebersetzers mag wohl *officia* statt *officium* gestanden haben.

10. dist. I, 16. Der Sinn geändert, wohl durch Missverständniss des Originals: *recenses* ward durch *geâxod hæbbe* wiedergegeben. In I, 16b muss der Uebersetzer gelesen haben: *fac tibi succurrant juvenes* — Ich habe mich an *geongum* y und nicht *gingran* B gehalten wegen *juvenis* des Orig.

11, dist. I, 17, aber, wie es scheint, ganz missverstanden. — *yfel* hier in der Bedeutung „Vergehen“. — Ueber *onhlîgan* s. S. 21. — Für *rêc* muss in y ein Verderbniss vorgelegen haben, das in A überging, in *a* verbessert werden sollte. — *rǽdan* hier = argwöhnen? — *þe hîe him sylfe þencađ* scheint dem *conscius ipse sibi* des Orig. zu entsprechen, also „was sie selbst böses denken, dessen beschuldigen sie dich.“

12. dist. I, 18. — *þa geswlđen* B ist entgegen dem Zusammenhang und dem *adversa* des Originals. — *geþencan* hier und 15 mit *þæt* c. conj. in der Bedeutung „darauf denken, etwas zu thun“, c. inf. 46 = wollen, mit *þæt* c. ind. 15. = an etwas geschehenes denken. — B und *a* scheinen *gelice* st. *gelic* gesetzt zu haben wegen der beiden Subjekte *se ende* und *þæt angin*, *byđ* ist bei ihnen dann als plr. anzusehen cf. 48., 64. aber *biđ gelic* A. ist Sing. trotz der zwei Subjekte.

13. dist. I, 19. — *æhtum ođđe a* entspricht nicht dem Original. — *uncuđ* absolut gebraucht schon in Cur. past. s. Sweet Vorr. p. 9, vgl. Metr. Boeth. 4, 39.

14. dist. I, 20. — *to miceles þances* A. scheint eine Vermischung von to *þance* und *þances* adv. genit. vgl. Ettmüller p. 592.

16. dist. I, 21. Dieses Distichon steht nicht in den Hss., die Arntzen mit *Vet. Reg.*, *Coll. Voss.*, *Leyd. sec.* bezeichnet. — *natura* des Orig. ist sehr gut durch *modor* wiedergegeben. — Ueber *geþenc* s. z. 12.

16. dist. I, 22, aber mit Rücksicht auf II, 3. Der

dritte Satz ist Zusatz in christlichem Sinne. — Das zweite *dêað*, welches in B fehlt, entspricht der Wiederholung des Ausdrucks im Original. — *ealne weg* y findet sich freilich auch 12 und 76, aber nicht in der Bedeutung „durchaus", sondern „immer", *ealne* B ist wohl richtig, es ist adj. apposit., wie *nacodne* 15. — über *þornige* B. s. S. 41. — Zu bemerken ist *geleofian* c. Acc. in der Bedeutung „erleben".

17. dist. I, 23. — *geleanige* B. schien mir hier ausdrucksvoller, als *leanige* y: *ge-* entspricht dem griech. *ἀπο* in *ἀποδοῦναι* — Ueber *þæt þæt* B. s. S. 40. — Zu *tô gôde dôn* cf. Poema morale v. 21.

18. dist. I, 24, doch I, 24b vor I, 24a übertragen.— *þy oftor* y. giebt keinen rechten Sinn. — Ueber *þæt þæt* B. s. S. 40. — *ætsceote* B. wäre vielleicht vorzuziehen: Zusammensetzungen mit *æt-* in der Bedeutung des lat. *ex*, *ab-* scheinen im späteren Westsächs. häufiger zu sein, als solche mit *óð-*: *ætslîde* deut. 32, 35. *ætberstað evadunt* Coll. Aelfr. bei Morris p. 7. *ætwindan* ib. *avolare*. — *deesse* ist das eine Mal durch *óðscêotan*, das andere Mal durch *forberstan* übertragen, doch kaum mit demselben Sinne.

19. dist. I. 28, doch der Sinn etwas verändert. — Sollte *þa* in B vielleicht dem *tunc* des Originals entsprechen? — *be þon* scheint das *quo* zu übertragen. — *æt* hier in der Bedeutung „im Besitz von".

20. dist. I, 25. Doch scheint sich der zweite Satz an den letzten von Spruch 7 anzulehnen. — Zu *sceal* und dem part. praet. ist, wie sonst oft, der inf. des verb. subst. zu ergänzen, der dat. eth. *þe* ist in dieser Construktion fast gleich lat. *ab* c. Abl.

21. dist. I, 32a. Der zweite Satz dient zur Erklärung des ersten. — *becŷpan*, welches nicht bei Grein und Ettmüller zu finden, bedeutet wohl „vertauschen", dann hiesse *on* „für, gegen". Das Verhältniss, die Vertretung, das lat. pro kann auch durch *on* ausgedrückt werden, vgl. Ettmüller, Scopas 29, 5 Wörterb. 39: *þæt lêoht wæs medmicel gesewen on þære stôwe wynsumnesse.* — Ueber *wite þanc* s. z. 7.

22 dist. I, 36b, verbunden mit I, 37., doch ist das letztere in einen allgemeineren Satz verwandelt: Von Sklaven ist hier nicht die Rede in der Uebersetzung, grade wie in 5. — *yrsigende* A *ceastful a* deuten auf ein Verderbniss in y, vielleicht ist die Lesart von B die richtige.

wexð A. scheint mir besser dem *generat* und *nutrit* des Originals zu entsprechen, als *cumð* B.

23. I, 38. — *oft* B ist besser als *oð* y: Orig.: *interdum*, ebenso *wrecan* B besser als *sprecan* A. Original: *quem superare potes.* — *middes eades* A ist mir nicht recht verständlich. Grein, Sprachschatz 2, 249 verzeichnet nur die adverbiale Verbindung *tô middes.* Kemble übersetzt: half happiness. *mihta mæst* nach *mihtene mæst* B scheint dem *maxima virtus* des Orig. zu entsprechen, so dass *miht* hier die Bedeutung *virtus* hätte.

24. dist. II, 1. Das im Orig. stillschweigend vorausgesetzte „Bekannten" ist hier ausdrücklich gesetzt; der letzte Satz ist Zusatz des Uebersetzers. — Ueber *gea-gea* B s. S. 40.

25. dist. II, 2. — Ueber *for* B s. S. 46. — *wilnian* mit *tô* c. inf. nicht bei Ettmüller p. 112 und Grein. — *after þâm*, nämlich den irdischen Dingen, was dem Sinne nach, analog zu *heofonlîcan þing*, zu ergänzen. — *embe þan* B ist wohl durch das vorhergehende *embe* veranlasst.

26. dist. II, 4. — Durch *ânwille bêon* wird auch in 8 *contendere* wiedergegeben, B änderte *ânwille* in *ofermôdig* und diese Aenderung veranlasste vielleicht die folgende *mod adweleð þone mann* statt *yrre amyrreð mannes mod* A = *impedit ira animum* des Orig.

27. dist. II, 6. — *hit bið* A wählte ich und nicht *man rowð* B wegen des *tuta mage est* des Originals: dasselbe hatte hier vielleicht in der Gestalt, wie es dem Uebersetzer vorlag, eine andere Lesart. Sonst habe ich mich bei diesem zweiten Satz an B gehalten, weil es einen vernünftigeren Sinn zu geben schien; *bâte* jedoch in B ist wohl nur der Abwechselung wegen gesetzt. — *gehealden bêon on* sich begnügen mit, wie 48. — *unplêolîc* ungefährlich, bei Ettmüller nur *plêolîc* periculosus.

28. dist. II, 8. — *byð æt sumum cyrre open* y entspricht mehr dem Original: *tempore parent* als *wurð a bemeldod* B.

29. dist. II, 10. Das Sprichwort ist Zusatz des Uebersetzers. Die Uebersetzung passt genauer zu der Lesart *quem scieris non esse parem tibi* in Vet. Membr. Voss. und Leyd. tert., als zu der der anderen Handschriften: *cui scieris non esse parem te.* — *unspedigran* B übersetzt *non parem*, *gingran* und *unwisran* A scheinen nur Erklärungen des *unspedigran.* *forber* B entspricht dem *cede* des Originals, dann aber ist auch *þonne þê tôbere*

(der conj. ist jedenfalls zu setzen statt des indic. in B.) richtiger als þonne þu *geseo* A. Die Aenderung in A wird dadurch entstanden sein, dass zuerst *forber* ausfiel, wonach þ*onne* þ*ê tôbere* keine rechte Bedeutung mehr hatte. — *esnes* yB blieb mir unverständlich. — *mon cwið*, gewöhnlicher *hit cwið*, es heisst. — *bigspel* hier = Sprichwort, 82 = Gleichniss.

30. dist. II, 12. — Ich habe *hlytas* nach *a* gewählt, da das auf S. 21 vermuthete *hlîet* nicht sicher ist. — *gerǽdeð* übersetzt *deliberat*, und *his willan be* þ*ê and* þ*îne þearfe: quod statuat de te* oder besser nach der Hs. Leyd. tert.: *quod statuit de te*, letzteres jedenfalls etwas auffällig, so dass die Aenderung von *a*: þ*æt he wille* sehr annehmbar erschiene, wenn A und B nicht übereinstimmten. — Der acc. bei *be* ist vielleicht durch den dat. zu ersetzen; auch Grein, Sprachsch. 1, 79 stellt *be* c. Acc. in der Bedeutung „um, wegen" in Frage.

31. dist. II, 13. Dieses Distichon, welches allerdings eine seltsame Fassung hat, ist arg missverstanden, so dass ein ganz anderer Sinn herausgekommen ist.

32. dist. II, 14. — *byð gefagen* B passt besser zu *gaudet* des Orig. als *wyrð fægen* A, doch habe ich *fægen* von A beibehalten. — *ætwrencan* B., welches Compositum sich nicht bei Ettmüller findet, würde wohl c. dat. pers. und acc. rei construirt werden.

33. dist. II. 15. *bûton hê hêo eft genêowed hæbbe* ist Zusatz des Uebersetzers. — Ich habe die praeterita nach B gewählt als dem *litis praeteritae* des Originals entsprechender. —

ætwit B passt besser zu *referre* als *wrec* y, aber *yfelu* y scheint mir richtiger, als *saca* B; es deutet auf eine Variante von *maledicta*, in welcher der plr. *mala* mit einem Attribut verbunden war.

34. dist. II, 16. — *idele* B. ist dem *inanis* des Originals näher als *leas* A.

35. dist. II, 18 Doch gehört dem Uebersetzer der Ausdruck des Gegensatzes an. — *þeh* B ist gewiss ein Schreibfehler statt *heh*. —

36. dist. II, 20b. vgl. I, 13b. — Vielleicht ist *gelŷfað* nach B zu lesen, es wäre eine constructio ad sensum zu dem Subj. *læs monna*.

37. dist. II, 21. — *ealoð* y ist dem *drince* B vorzuziehen, das Original hat *vinum*. — Ueber þ*în* s. S. 24.

38. dist. II, 23. Aber, während es im Original heisst:

„Sei nicht unwillig über Andrer unverdientes Glück“, sagt der Uebersetzer: „Verzweifle nicht über dein Unglück“, dem entsprechend änderte er auch den zweiten Satz. — *yfel ellen* übersetzt Kemble durch *desire to evil*, es scheint aber dem Original gemäss (*ferre moleste*) „üblen Sinn, Verzweiflung“ zu bedeuten. — *unwilla* bedeutet „das Unerwünschte“, wie *willa* „das Erwünschte, das, was Freude macht“ vgl. Beow. 626, wo es „Freude“ bedeutet. — Mit *ander-* in *andergylde*, welches sowohl in y als auch in B steht, wusste ich nichts anzufangen, ich habe es mit dem gewöhnlicheren *and-* vertauscht.

39. dist. II, 25. — Vielleicht ist *to þys* A richtig, das heisst *tô* mit dem instrumentalis v. *þis*.

40. dist. IV, 15. Doch scheint der zweite Satz eine missverständliche Uebertragung von dist. II, 26b. Die Vorlage des Uebersetzers mag hier eine stark abweichende Lesart gehabt haben. — *þin agen* B wohl nach 49.

41. dist. III, 14. — *and forbisne* B ist wohl ein Zusatz: Das Original hat nur *magistra*. — *bysnian hine sylfne be* — sich ein Beispiel nehmen an etwas, während *bysnian* allein „ein Beispiel geben“ bedeutet, s. Ettmüller p. 301.

42. dist. III, 16. Das etwas seltsam ausgedrückte III, 16b hat in der Uebersetzung eine einfachere Wendung erhalten.

43. dist. III, 18a. — *scyld* scheint hier, wie mhd. schult die Bedeutung „Grund, Ursache“ zu haben.

44. dist. III, 20. — *þær þû wêne* etc. welches in A zum folgenden Spruch gezogen wird, gehört dem Original gemäss hieher. Es entspricht dem *dum vis urbanus haberi* des Originals, wobei zu bemerken, dass die Lesart *cyđe* y passender scheint, als *habbe* B, da das Original nur vom Reden handelt. Die Redensart *cysta cŷđan* findet sich auch Beow. 867. 929. — *and þu þe ænigre wille wenę* B ist mir nicht recht verständlich, soll aber wohl eine Erklärung von *cysta cŷđan* bilden. Schon durch die Wiederholung von *wene* ist es verdächtig.

45. dist. III, 24? Vielleicht ging der Uebersetzer von III, 24b aus, welches er seiner seltsamen Ausdrucksweise wegen falsch verstand, und bildete dann einen passenden Vordersatz dazu, der sich seinem Inhalte nach an 44 anlehnt. — Der Satz *hit byđ* bis *þence* ist wohl nur Zusatz von B. — Zu *hlystan* c. gen. vgl. 37. Deut. 13, 3 *ne hliste þu his worda.* Rûn. 10: *hi his hlystađ.*

46. dist. III, 21. Doch ist die Uebersetzung einfacher und verständlicher, als das Original, vgl. prov. Aelfred. XXV bei Kemble, Salomon and Saturnus S. 240: *Uretu noth to swiþe þe word of þine wive; for þanne hue bed iwarþed mid wordes oþer mid dedes, wimmon weped for mod ofter þanne for eni god, and ofte lude and stille for to wurchen hire wille, hue weped oþer wile þen hue þe wile biwilen* etc. — *worda* y entspricht dem *verba* des Originals besser als *wopes* B. — Aber þencð B scheint passender zu dem umständlichen *struit insidias*, als das einfache *wille* y.

47. dist. III, 23. — In der Interpunktion bin ich abweichend von Müller dem Original gefolgt. — Die Vorlage des Uebersetzers muss *pro penis* st. *proponas* gehabt haben; jenes ist nicht unter den Lesarten bei Arntzen verzeichnet, aber in der Züricher Hs. ist es aus dem richtigen *proponas* corrigirt.

48. dist. IV, 1 verbunden mit IV, 2. Der Gegensatz zwischen äusserem Reichthum und dem Reichthum der Seele ist in der Uebersetzung treffender dargestellt. — Zum Inhalt vgl. Salomon and Saturnus ed. Kemble 50. p. 190. *feorðe* (von den Dingen, die niemals voll waren noch je voll sein werden) *is se gitsienda man woruld welena.* — *wlenca* A ist acc. plr. und richtig nach dem *divitias* des Originals. — Das Original, wie es dem Uebersetzer vorlag, muss *suscipiunt* (vgl. *gîtsiað*) gehabt haben, wie die Hss. Leyd. tres, Vet. Chart.. Membr. Voss., Vet. Reg. und nicht wie die anderen: *suspiciunt.*

49. dist. IV, 3. — *fortuna*, welches 38 und 73 durch *wyrd* wiedergegeben ist, ist hier durch *god* ersetzt. — Der Spruch ist wohl mit Erinnerung an den 17 ten abgefasst. —

50. dist. IV, 5. Unser Uebersetzer hat diess Distichon richtiger aufgefasst, als Erasmus s. Arntzen S. 38: *etenim qui morbo non succurrit ne minuat pecuniam, is habet quidem nummos, sed se ipsum non habet.* Zu *brûc þînra æhta* ist zu ergänzen „zur Pflege deines Körpers". *se unhâla gîtsere* bedeutet soviel als: der Geizhals, welcher in Folge seines Geizes krank geworden ist.

51. dist. IV, 6, doch mit bedeutender Abweichung des Gedankens. Vielleicht hat auf die Fassung der Uebersetzung ein volksthümlicher Spruch eingewirkt, vgl. Adrian und Ritheus 32 bei Kemble, Salomon and Saturnus p. 204: *Saga me, hwæt is hefigost mannum on eorðan? Ic ðe secge,*

hlafordes irre. — Aus der gewählten Lesart *þînes hlâfordes yrre and þînes lâreowes his word* erklären sich wohl die Abweichungen in y und B. *his* dient dazu, die Beziehung des folgenden *hê* auf *lâreow* allein zu ermöglichen. — Ueber *lârðeaw* B s. S. 41.

52. dist. IV, 10. *þanon* bis *lustas* ist erklärender Zusatz des Uebersetzers,

53. dist. IV, 11. Das allgemeine *hominem* des Originals ist in der Uebersetzung vernünftigerweise beschränkt: *þone mon þe hine tâla lǽrð.* — Da im Original nur *animalia* steht, so habe ich den Zusatz in A: *and wulfas* nicht aufgenommen. *nîeten*, Ableitung von *nêat*, eigentlich: Nutzthier, Hausthier, aber auch, wie hier: Bestie. — Obgleich α und B in *teala* übereinstimmen, habe ich mich doch an A gehalten, weil jenes keinen richtigen Sinn ergab, eben so wenig wie Kemble's Uebersetzung: *that teacheth him well. tâla* A. ist der plur. von *tâl* (? Ettmüller 521: *tâlu* (*tǽl*)-*e* f.) *opprobrium ahd. zâla periculum.*

54. dist. IV, 12. — Die Uebersetzung ist kürzer und bündiger als das Original.

55. dist. IV, 17. Die *mala gaudia* des Originals sind wohl *voluptates inhonestae*, wie Erasmus interpretirt; unser Uebersetzer fasst es allgemeiner.

56. dist. IV, 19. —*gesǽlða* y entspricht dem *fortuna* des Originals, B hat *welen.*

57. dist. IV, 20. — *hê hîe* abweichend von den Hss; aber *hê* muss auf *mon*, *hîe* auf *willan* und *þêawas* nothwendigerweise bezogen werden. — Ueber *hlyst worda* s. z. 45. — Ueber *ofersprǽce* s. z. 6.

58. dist. IV, 21. — *geýcð his âre* setzt eine andere Lesart des Originals voraus, als *adjuvat usum*; vielleicht *auget honorem* statt *adjuvat virum*, wie Leyd. sec. hat?

59. dist. IV, 23. Doch ist der zweite Satz durch eine andere Wendung ersetzt. — *þâm wîsum* — *þâ unwîsan* nach B entspricht besser dem *doctos* — *indoctos* des Originals als *þam wisran* — *þone unwisran* A (der sing. auch in α).

60. dist. IV, 24. — *oferfyl* stimmt zu *nimia voluptas* in Coll. Voss., Vet. Reg., Leyd. tert., nicht zu *voluptas* allein in Leyd. prim. sec., Membr. Voss., Zürich.

61. dist. IV, 25. Statt des zweiten Satzes ist in der Uebersetzung eine genauere Fassung eingetreten.

62. dist. IV, 31. Der zweite Satz ist in der Uebersetzung treffender, als im Original, und beruht wahrscheinlich auf einem volksmässigen, altenglischen Sprichwort.

63. dist. IV, 33. — *onhagian* nach Ettmüller p. 446 = *opportunitatem habere*, hier jedoch intransitiv = *aptum esse*, *decere*, zukommen. — *tutus* ist durch *trêowlîc* übersetzt. —

64. dist. IV, 32. Die im Original dem Leser überlassene Folgerung spricht der Uebersetzer aus in *þonne* bis *geþolian*.

65. dist. 34. — Das nicht recht passende *iras* des Orig. ist durch *dômas* ersetzt.

66. dist. IV, 41. Die Uebertragung ist einfacher und verständiger als das Orig.

67. dist. IV, 38. — *offrjan* finde ich nicht bei Grein und Ettmüller, s. aber Graff, Sprachschatz. 1, 182.

68. dist. IV, 37? Es wäre eine ganz freie Uebertragung. — Aus den Lesarten *on nouðe* A. (Müller p. 116 sagt: *nouð fortasse* = *nêað necessitas*, während doch *ne-node cessitas* = *nêad*) und *on wene* B. wagte ich zu conjiciren: *on nêosîðe*, welches Grein Sprachsch. 2, 292 belegt; *nêosîð* müsste aber hier nicht *mors*, sondern *iter ad mortem* bedeuten.

69. (ist von 70, obgleich mit diesem bei Müller unter derselben Nummer zusammengestellt, dem Inhalt nach und gemäss dem Original zu trennen) dist. I, 14. Die Uebersetzung ist eine nähere Ausführung des im Orig. Gegebenen. — Sollte vielleicht *hwæt hit sôðes sîe* zu schreiben sein? vgl. de Hieros. expug. bei Müller collect. anglos. p. 8: *âxode hwæt hit sôðes wære. sôðes* ist hier adverbialer Genitiv. — Beachte die Umschreibung des Imperat. in *læt þê sceamian.* — In *lêogan*, *secgan* mit *on* c. dat., auf, über Jemand lügen, sagen vgl. Deut. 19, 16 (Grein, Prosa p. 218) *gif ænig monn him gilt on secge.*

70. dist. III, 7. Der Vergleich ist Zusatz des Uebersetzers. — Auch sonst erscheint das Distichon in der Uebersetzung dem Sinne nach geändert — Das Compositum *onberan*, welches *sufferre* übersetzt, finde ich nicht bei Grein und Ettmüller, der in yB dabei stehende Genitiv ist wohl kaum richtig. — Vielleicht wäre der conj. *becume* nach B. (*becum*) zu setzen statt *becymð* A.

71. dist. III, 19. Doch hält sich die Uebersetzung allgemeiner als das Original. — Da *ungelŷfedlîc* eher = *illicitus*, so habe ich die Lesart von B vorgezogen. — *leornan* hier = lesen.

72. dist. III, 22. — *geþearfian* hier = *opus esse*, sonst auch = *necessitatem imponere* s. Ettmüller p. 582.

Man erwartet dabei den Genitiv, *tô* ist hier jedenfalls gesetzt, um ein Missverständniss zu vermeiden, es ist *ǽhtum* zu ergänzen, wie anch *α* wirklich gethan hat.

73. dist. IV. 22. — y muss st. *rêc* eine verderbte Lesart gehabt haben. *vitam* des Originals ist durch *þâs world* wiedergegeben.

74. dist. IV, 26.

75. dist. IV, 42? Es muss vom Uebersetzer missverstanden sein oder er muss in seiner Vorlage eine ganz andre Fassung gehabt haben, als die bei Arntzen. Der Sinn der Uebersetzung ist mir übrigens nicht recht klar. — *gelŷfan tô* von jemandem glauben, jemandem zutrauen. — *trêowðe* fehlt B*α* und scheint von A richtig hineincorrigirt. — *wið* muss hier = um willen sein, und *hlŷsan* dabei der dat., vgl. Grein, Sprachsch. 2, 694: *wið* c. dat. auch = für, gegen, *ἀντί*.

76. dist. IV, 42, doch ist die unklare Ausdrucksweise des zweiten Satzes von dem Uebersetzer durch eine deutlichere ersetzt. — Da *cwellan* = *necare*, das starke *cwelan* aber = *mori*, so habe ich gegen die Hss. einfaches *l* gesetzt.

Die Zusätze sind nicht aus den „disticha Catonis“ geschöpft. Zusatz 1, 2 und 3 scheinen ihrer Fassung gemäss enger zusammen zu gehören.

Zusatz 1. Sollte sich diess anlehnen an Ev. Math. 20, 26. 27. Luc. 9, 48? — Zu *mòniges betra* vgl. Koch Gramm. 2, § 267, p. 193.

Zusatz 2. Die alliterirende Phrase *vist and vǽda* findet sich auch sonst, s. Gnom. Exon. v. 47.

Zusalz 3. Der letzte Satz scheint in A verderbt, in y stand vielleicht *nâht sêlre* = nichts bessres, doch habe ich B vorgezogen wegen seines besseren Sinnes und wegen des Reimes. — *tô nôhte* = in keiner Beziehung, wie *tô wuhte* = in irgend einer Beziehung, unter irgend einer Bedingung Gen. 839 (s. Grein, Sprachsch. 2, S. 540). — Zu *tô wyrsan gebringan* vgl. Gûðl. 349: *on betran gebringan.* —

Zusatz 4. A und B weichen von einander ab; die Fassung, die ich ihnen gegenüber gewählt, soll die richtigen Gegensätze, die in AB verwischt scheinen, wiederherstellen. — Seinem Inhalt nach ist dieser Spruch vielleicht eine Paraphrase von *Prediger* 7, 11; „Gut ist Weisheit bei Besitz.“

Zusatz 5. Offenbar ein volksthümliches Sprichwort.

Zusatz 6. Ist der Sinn dieser Frage: Nicht nur der Verkäufer, sondern auch der Käufer, beide müssen den Kaufgegenstand loben, wenn der Kauf zu Stande kommen soll.? — Dann würde *cêping* hier nicht „Kauf", sondern „Kaufgegenstand" bedeuten. — *heo* st. *hie* ist gewöhnlich in B. —

Zusatz 7. vgl. Deut. 17, 15 bei Grein ags. Prosa p. 217: *ne cêos þû þê cining of nânre ôðre þêode mannum bûton of þînum âgenum cynne.*

Zusatz 8. *setlian*, hier vielleicht in der Bedeutung *sedem parare* c. dativ. — Die Quelle des in A hinzugefügten Gleichnisses war ich nicht im Stande bei Augustin zu finden. — Die Lesarten in B: *lið þæt bodig* und *þæt hio onhangað* schienen keinen rechten Sinn zu ergeben. — *gefædlice* B nach Müller = *apte* zu *gefadian ordinare*, vielleicht ist aber *gefærlîce* zu lesen, welches, von *gefær expeditio*, *perfectio* Grein, Sprachsch. 1, 397 abgeleitet, *expedite* bedeuten würde, welche Bedeutung hier sehr gut passt.

Zusatz 9. vgl. Deut. 18, 11 und 12. bei Grein, Bibl. der ags. Prosa p. 217: .... *ne ne âxa nânne wiccan rædes, nê sêce þû riht æt dêadum! sôðlîce drihten onscûnað ealle þâs þing...* Hiernach habe ich B corrigirt. *âscûnað* hätte vielleicht bleiben können, es steht auch Deut. 25, 16.

Zusatz 10. vgl. Deut. 16, 18 Grein p. 217: *Ne wanda þû for rîcum ne for hêanum ne for nânum scette! for þâm mêdsceattas âblendað wîsra manna geþancas and wendað rihtwîsra word.*

Allgemeine Bemerkungen.

Unsre Uebersetzung umfasst, wie wir sehen, nicht alle „disticha Catonis", es ist eine Auswahl aus denselben und zwar eine nicht nach bestimmten Principien veranstaltete.*) Der Verfasser scheint die Distichen von Anfang bis zu Ende durchgegangen zu sein und, was ihm dabei besonders gefiel, übersetzt zu haben; als er dann bei seinem 68sten Spruch gegen das Ende der Distichen gekommen war, griff er wieder zurück, ging die Distichen noch einmal durch, ohne aber mehr als noch 8 auszuwählen. Nicht immer übersetzt er die Distichen, wie er sie vorfindet: er stellt den zweiten Satz eines Distichons vor den ersten (18),

*) Zu Müller's Ansicht über diesen Punkt s. S. 7.

verbindet zwei Distichen mit einander (22. 48), übersetzt nur einen Theil eines Distichons (43). Ueberhaupt hat er durchweg frei übertragen. Das im Original Vorliegende hat er zum Theil näher ausgeführt, erklärt (3. 12. 69), verallgemeinert (55), zum Theil dem Original dessen Gegensatz (35. 68) oder Folge (64) gegenübergestellt, vielfach hat er es durch Zusätze erweitert (2. 5. 6. 21. 24. 52. 78), solch ein Zusatz wird einmal entschieden vom christlichen Standpunkt aus gemacht (16), einmal besteht der Zusatz in einem Sprichwort (29), einmal in einem Vergleich (70). Oefters begegnen dem Uebersetzer Missverständnisse des Originals (10. 11. 40), einigemal kommt bei der Uebersetzung, vielleicht mit Absicht des Verfassers ein wesentlich andrer Sinn heraus, als im Original (20. 31. 51. 75). Im Ganzen zeichnet sich die Uebersetzung durch Klarheit und Einfachheit des Ausdrucks aus, wodurch sie in manchen Stellen die wunderliche Ausdrucksweise des Originals weit übertrifft (42. 46. 53. 66. 67. 76). Mit Rücksicht auf die Deutlichkeit verwandelt der Verfasser philosophische oder antike Begriffe des Originals in solche, die seinen Landsleuten bekannter waren: so giebt er *natura te creavit* durch *môdor þê gebœr* (15), *fortuna* durch *god* (49) und durch *wyrd* (38. 73), den Begriff *vinum* ersetzt er durch den in Altengland bekannteren *ealoð* (37).

Der Forderung, die man an einen Spruch oder an ein Sprichwort stellen muss, nämlich kurz und treffend zu sein, ist unser Uebersetzer nicht überall streng nachgekommen, er ist öfters von Weitschweifigkeit nicht frei, wohl in Folge davon, dass er vielfach, wie erwähnt, das Original näher erklären und begründen wollte. Doch finden sich auch viele Stellen, welche einen ganz sprichwörtlichen Charakter an sich tragen. (7. 12. 13. 23. 36. 41. 54. 62) Hierbei mögen die englischen volksthümlichen Sprichwörter als Vorbild gedient haben, wie wir auch sonst ein Einwirken volksthümlicher Elemente nicht verkennen können. So finden wir die Alliteration in 11: *rǣden oððe rûnien.* 62: *stille wœter staðu brecað.* Einfluss populärer Sprüche auf den Inhalt erkannten wir in 46. 48. 51. 62. Ein Beispiel wenigstens finden wir für jenen in den Sprüchen Aelfred's und Hending's durchgeführten, wirkungsvollen Gebrauch, eine Betrachtung durch einen kräftigen, zusammenfassenden Spruch abzuschliessen: es ist Spruch 19.

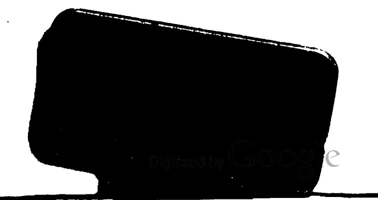
Von den Zusätzen rühren wohl keine von dem Ver-

fasser der Uebersetzung des „Cato“ her. Anders wäre vielleicht zu urtheilen gewesen, wenn er mit bestimmten Grundsätzen Distichen zur Uebersetzung ausgelesen und, weil er nicht alles, was er suchte, im „Cato“ fand, einige Sprüche anderswoher hinzugefügt hätte. Er aber wählte nicht nach bestimmten Prinzipien aus. Die Zusätze rühren wahrscheinlich von Abschreibern her, die die Uebersetzung der „disticha Catonis“ nur für eine Sammlung von Sprüchen hielten, das Original nicht kannten und die Sammlung vermehren wollten. Die ältesten von diesen Zusätzen müssen die sein, welche A und B gemeinsam haben, d. h. Zusatz 1. 2. 3. 4. und der erste Theil von 8.. Als späteren Zusatz charakterisirt sich durch die Schwerfälligkeit seiner Sprache und durch seinen zu dem Vorhergehenden gar nicht passenden Inhalt der zweite Theil von Zusatz 8, der nur in A zu finden. Er fügt ein Gleichniss nach Augustin hinzu, welches aber nicht den Inhalt des ersten Theils, das Streben des Untergebenen, über den Herrn Macht zu gewinnen, betrifft, sondern Vielherrschaft im Staat behandelt. — Ob alle von den nur in B befindlichen Zusätzen erst später hinzugekommen und nicht einige davon in A weggelassen sind, lässt sich schwer entscheiden, jedoch Zusatz 9 und 10 sind sicher, 7 wahrscheinlich der Uebersetzung des Deuteronomium entlehnt. Hier liegt die Vermuthung nahe, dass der, welcher diese Zusätze gemacht hat, den Uebersetzer der „disticha Catonis“ und den des Deuteronomium für eine Person hielt und sich daher nicht scheute, das eine Werk des Verfassers durch Theile des andern zu interpoliren. Nun ist unsre Uebersetzung in eine gewisse Beziehung zu Aelfric dadurch gesetzt, dass die Hs. A gleich auf eine Hs. der Aelfric'schen Grammatik folgt. Sollte also Aelfric der Uebersetzer der Distichen sein? Dieser Annahme tritt entgegen der Gebrauch von *druncen* als Subst. 37, was bei Aelfric nach Dietrich, in der „Zeitschrift für historische Theologie,“ Jahrgang 1855. p. 543 Not. 133 nicht vorkommt, auch *þearf* als Subst., hier in Spruch 30 zu finden, ist bei Aelfric selten, s. Dietr. a. a. O. p. 544 Not. 140. Aber die Uebersetzung des Deuteronomium ist ja auch nicht ursprünglich von Aelfric verfasst, der ganze Pentateuch ist nach Aelfric's Vorrede zur Genesis von ihm nur überarbeitet, s. Dietrich a. a. O. p. 498, und zwar etwa im Jahre 977 (Dietrich, in der „Zeitschrift für hist. Theol.“ Jahrgang 1856 p. 233), als er Mönch zu

Winton war. Der eigentliche Uebersetzer des Deuteronomium wird auch zu Winton gelebt haben und dort Mönch gewesen sein. Dagegen, dass derselbe Verfasser unsrer Uebersetzung gewesen sei, spricht nicht die Sprache derselben. In ihren Formen unterscheidet sie sich kaum von der Sprache, die zu Aelfric's Zeiten gesprochen wurde, und wenn einige Abweichungen vorkommen mögen, so ist zu bedenken, dass die vorliegenden Hss. nach der Aufstellung auf S. 53 bei weitem jünger, als das Original sind, und dass sich daher manche jüngeren Formen in verschiedene von einander unabhängige Hss. gleichzeitig geschlichen haben können. In Stil und Syntax zeigt sich besonders eine grosse Aehnlichkeit unsrer Uebersetzung mit dem Deutoronomium. Der Einfluss der Sprache der Gesetze des Deuteronomium hat bewirkt, dass unsre Uebersetzung einen gleichmässigen und dem Inhalt durchaus angemessnen Ton erhielt. Ich denke hierbei besonders an den häufigen Gebrauch von *þû* bei der 2. pers. sing. imp. von *nâ* bei dem schon negativen imp., von *tô* zur Verstärkung von Adjj. und Advv. an die Vorliebe für den dat. eth. bei gewissen Verben, wie *ondrǣdan*, *wênan*, *âscian*, an den sorgfältigen Gebrauch des conj. in Sätzen, welche von allgemeinen Aufforderungs- und Behauptungssätzen abhängen, so nach *gif*, *þæt*, *þonne*, *þêah*, *swylce*; *þǣr*, überhaupt in derartig abhängigen Relativsätzen. Es kommt hierbei weniger auf das Vorkommen dieser stilistischen und syntaktischen Eigenthümlichkeiten an sich an, denn sie finden sich einzeln auch sonst häufig genug, sondern auf ihr häufiges und gleichmässiges Vorkommen.

Der Name des Uebersetzers des Deuteronomium, welchen Aelfric in der Vorrede zur Genesis so bezeichnet: *sum ôðer man þê hæfde âwend fram Isaace þâ bôc ôð ende*, werden wir vielleicht nie erfahren.

Den Herren Professoren Müllenhoff, Tobler und Zupitza erlaube ich mir an dieser Stelle für vielfache Förderung den schuldigen Dank auszusprechen.


Digitized by Google

